

R A G

Michael Matheus · Rainer Christoph Schwinges (Hrsg.)

# Studieren im Rom der Renaissance

*Repertorium Academicum Germanicum (RAG)*

*Forschungen 3*

**v/df**

**Michael Matheus · Rainer Christoph Schwinges (Hrsg.)**

# **Studieren im Rom der Renaissance**

Redaktion: Ursula Bütschli

**v/df**

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie  
der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)  
und des Deutschen Historischen Instituts in Rom (DHI)



Umschlagbild: Dr. iur. can. Winand von Steeg, Studium in Heidelberg und Würzburg sowie  
Aufenthalte in Rom, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Geheimes Hausarchiv, Handschrift 12, fol. 15v.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen National-  
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Download open access:

ISBN 978-3-7281-3994-8 / DOI 10.3218/3994-8

[www.vdf.ethz.ch](http://www.vdf.ethz.ch)

© 2020, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages  
unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	VII
Michael Matheus <b>Einleitung. Ultramontani als Studierende in Rom: Forschungswege und Forschungsstand</b> .....	1
Suse Andresen, Rainer Christoph Schwinges <b>Rom und Italien als Kriterien des sozialen Erfolgs. Gelehrte aus dem Reich im 15. Jahrhundert</b> .....	33
Michael Matheus <b>Deutschsprachige Studierende im kosmopolitischen Rom: Ulrich von Hutten und Wilhelm von Enckenvoirt</b> .....	53
Andreas Rehberg <b>Universitätsgrade auf Schleichwegen in Rom? Zur Rolle der päpstlichen Hofpfalzgrafen</b> .....	97
Marek Daniel Kowalski <b>Polnische Studenten im Rom der frühen Renaissance (1450–1500)</b> .....	163
Anna Esposito <b>Lo studio dei collegiali (Roma, secc. XV–XVI)</b> .....	191
Anna Modigliani <b>Lecture e studi dei cittadini romani tra Medioevo e Rinascimento</b> .....	203
Paul Sebastian Moos <b>Studienort Rom. Gelehrtennetzwerke zur Zeit der Renaissance am Beispiel von Johannes Regiomontanus</b> .....	217
<b>Autorinnen und Autoren</b> .....	243

## Einleitung

### Ultramontani als Studierende in Rom: Forschungswege und Forschungsstand

Als im Jahre 2003 an den Beispielen Rom und Mainz vergleichende universitätsgeschichtliche Aspekte zur Diskussion gestellt wurden<sup>1</sup>, war u. a. zu konstatieren, dass nach älteren Arbeiten zu den römischen Universitäten wie denen von Francesco Maria Renazzi, Roberto Valentini, Raymond Creytens und David S. Chambers seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts die Forschungen zum Studienort Rom<sup>2</sup> intensiviert worden waren<sup>3</sup>. An der grundsätzlichen Einschätzung von Kurienuiversität und *Studium urbis* und deren Ranking im europäischen Vergleich änderten diese Untersuchungen allerdings kaum etwas<sup>4</sup>. Wenig deutete lange Zeit auf einen überregionalen Einzug der römischen Hohen Schulen hin. Für Besucher aus den nordalpinen Landschaften, welche mit Blick auf das römisch-deutsche Reich und Polen in diesem Band von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Sacco di Roma (1527) im Mittelpunkt stehen, schien Rom kein attraktiver Studienort zu sein. So konstatierte Gerald Dörner: «Eine große Rolle im Rahmen der europäischen oder auch nur der italienischen Universitätsgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit haben die römischen *studia* kaum gespielt<sup>5</sup>.» In der Studie Ingrid

- 
- 1 Veröffentlicht im Jahre 2006: *Michael Matheus*, Roma e Magonza. Università italiane e tedesche nel XV e all' inizio del XVI secolo, in: *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo* 108, 2006, S. 123–163.
  - 2 *Michael Matheus*, Roma docta. Rom als Studienort in der Renaissance, Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken (QUFIAB) 90, 2010, S. 128–168.
  - 3 Mit zahlreichen weiteren Literaturhinweisen: *Brigide Schwarz*, Die beiden römischen Universitäten: das Studium Romanae curiae und das Studium Urbis (14. und 15. Jahrhundert), in: *Über Mobilität von Studenten und Gelehrten zwischen dem Reich und Italien (1400–1600)* (RAG. Forschungen 1), hg. von Suse Andresen und Rainer Christoph Schwinges, Zürich 2011, S. 141–162, bes. S. 142 ff.; *dies.*, Kurienuiversität und stadtrömische Universität von ca. 1300 bis 1471, Leiden u. a. 2013. Vgl. hierzu: *Carla Frova*, «Studium Urbis» e «Studium Curie» nel Trecento e nel Quattrocento: nuovi documenti e una nuova proposta storiografica, in: *RR Roma nel Rinascimento. Bibliografia e note* 2013, S. 21–28; *Brigide Schwarz*, Produkte der päpstlichen Kanzlei als Quellen der Universitätsgeschichtsschreibung. Das Beispiel Rom, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 126, 2018, S. 1–33; *Carla Frova*, Percorsi di studio e professioni a Roma nel Rinascimento. Una proposta di ricerca, in: *RR Roma nel Rinascimento. Bibliografia e note* 2018, S. 307–318. Vgl. auch die Literaturhinweise in den Beiträgen von Michael Matheus und Andreas Rehberg in diesem Band.
  - 4 *Hermann Diener*, Die Hohen Schulen, ihre Lehrer und Schüler in den Registern der päpstlichen Verwaltung des 14. und 15. Jahrhunderts, in: *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters* (Vorträge und Forschungen 30), hg. von Johannes Fried, Sigmaringen 1986, S. 351–374; *Michael Matheus*, Vatikanische Quellen und europäische Universitätsgeschichte, in: *Friedensnobelpreis und historische Grundlagenforschung. Ludwig Quidde und die Erschließung der kurialen Registerüberlieferung* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 124), hg. von Michael Matheus, Berlin/Boston 2012, S. 303–322.
  - 5 *Gerald Dörner*, Jakob Questenberg – Reuchlins Briefpartner an der Kurie, in: *Reuchlin und Italien* (Pforzheimer Reuchlinschriften 7), hg. von Gerald Dörner, Stuttgart 1999, S. 149–179, hier: S. 153.

Matschineggs «Österreicher als Universitätsbesucher in Italien (1500 – 1630)»<sup>6</sup> kommt die römische Universität bezeichnenderweise nicht vor. Auch die von Ad Tervoort vorgelegte Untersuchung über «niederländische» Studierende (1426–1575) an italienischen Universitäten geht auf den römischen Studienort nur am Rande ein und konstatiert: «Rom is a special case. The *studium urbis* seriously lacks sources, but what little there is, suggests that it was not very popular, at least with students from north of the Alps<sup>7</sup>.» Als Ulrich Bubenheimer im Jahre 1977 seine Studie zu Andreas Bodenstein von Karlstadt publizierte, war die Präsenz von Studierenden aus dem Reich lediglich für Bologna, Perugia, Siena sowie für Padua, Pavia und Pisa bekannt, von «deutschen» Studenten in Rom ist in den vorliegenden Publikationen so gut wie keine Rede<sup>8</sup>. Dass in der älteren Literatur Siena als Ort von Karlstadts Promotion angenommen worden sei, erklärte er auch mit diesem Befund. Bubenheimer wies in seiner Untersuchung nicht nur die Graduierung des späteren Reformators in Rom nach, sondern auch das Studium einiger anderer Personen aus dem römisch-deutschen Reich zu Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts.

Dass an den römischen Universitäten im 15. Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts Ultramontani studierten, war im Jahre 2003 nicht mehr zweifelhaft. Für die Zeit zwischen 1421 und 1447 hatte Christiane Schuchard für 58 Personen aus dem nordalpinen Reichsgebiet ein Studium in Rom nachweisen können<sup>9</sup>. Die Vorlesungen des seit dem Pontifikat Pius' II. an der Sapienza lehrenden Gaspar Veronese waren seinem eigenen Zeugnis zufolge ein Magnet für nordalpine Hörer (*centum viris, fere omnibus barbaris*) und wurden von italienischen und englischen Studierenden (*itali atque britanni*) frequentiert<sup>10</sup>. Egmont Lee revidierte das Bild einer vor dem

---

6 Ingrid Matschinegg, *Österreicher als Universitätsbesucher in Italien (1500 – 1630). Regionale und soziale Herkunft – Karrieren – Prosopographie*, Graz, Univ., Diss., 1999.

7 Ad Tervoort, *The iter italicum and the northern Netherlands: Dutch students at Italian universities and their role in the Netherlands' society (1426–1575)*, Leiden u. a. 2005, S. 80. Ein «dramatically change» sei erst in Folge der Gründung des Collegium Germanicum 1552 erfolgt.

8 Ulrich Bubenheimer, *Consonantia theologiae et iurisprudentiae. Andreas Bodenstein von Karlstadt als Theologe und Jurist zwischen Scholastik und Reformation (Jus ecclesiasticum 24)*, Tübingen 1977, S. 40 f. Auch in neuerer Literatur gilt in Unkenntnis der Studie Bubenheimers immer noch Siena als Ort der Promotion Karlstadts. Matthias Dall'Ast und Gerald Dörner (Hg.), *Johannes Reuchlin. Briefwechsel*, 4 Bde. Stuttgart 1999–2013, Bd. 3, S. 337, Anm. 47. Zu Andreas Bodenstein von Karlstadt vgl. Michael Matheus in diesem Band.

9 Christiane Schuchard, *Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter (1378–1447)* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 65), Tübingen 1987, S. 220–224, zudem die Karte 28 und die Übersicht S. 222.

10 Gianni Zippel (Hg.), *Giuseppe Zippel, Storia e cultura del rinascimento italiano*, Padua 1979, S. 283, 285 ff., 287 mit Anm. 25; Paolo Cherubini, *Studenti universitari romani nel Quattrocento a Roma e altrove*, in: *Roma e lo Studium Urbis. Spazio urbano e cultura dal Quattro al Seicento (Pubblicazioni degli archivi di Stato. Saggi 22)*, hg. von Paolo Cherubini, Rom 1992, S. 101–132, hier: S. 112. Zu ihm vgl.: Paolo Viti, *Gaspare da Verona*, in: *Dizionario biografico degli italiani (DBI) 52*, Rom 1999, [ [http://www.treccani.it/enciclopedia/gaspere-da-verona\\_\(Dizionario-Biografico\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/gaspere-da-verona_(Dizionario-Biografico)/) ], 26.11.2019; Robert D. Black, *Humanism and education in medieval and Renaissance Italy. Tradition and innovation in Latin schools from the twelfth to the fifteenth century*, Cambridge 2001, S. 131 f.

Ruin stehenden römischen Universitätslandschaft zur Zeit Sixtus' IV<sup>11</sup>. Robert Gramsch zeigte in seiner Studie zu den Juristen der Universität Erfurt, dass Rom im 15. Jahrhundert für Angehörige dieser Gruppe ein beehrtes Studienziel war<sup>12</sup>. Die Anregung, die Forschungen zu den römischen Universitäten und insbesondere zu den dort studierenden Ultramontani zu intensivieren, wurde seit 2003 in erfreulicher Weise aufgegriffen. Brigide Schwarz schuf für die römische Universitätsgeschichte vor allem bis in die siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts anknüpfend an ältere Arbeiten, so an den wichtigen Band *«Roma e lo Studium Urbis»*<sup>13</sup>, eine neue Grundlage. Sie wies u. a. für einige Phasen den internationalen Charakter der Kurienuniversität im 14. und beginnenden 15. Jahrhundert nach<sup>14</sup>. Die in der Mitte des 13. Jahrhunderts gegründete Kurienuniversität wollte Bonifaz VIII. Brigide Schwarz zufolge zu Beginn des 14. Jahrhunderts um das Studium Urbis ergänzen. Nachdem beide Universitäten lange Zeit getrennte Institutionen darstellten, ist seit den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts eine neue Entwicklung zu konstatieren, welche Brigide Schwarz als Assoziierung von Stadt- und Kurienuniversität gedeutet hat<sup>15</sup>. Die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts namentlich bekannten Repräsentanten – Rektoren und Pedelle – vertraten jedenfalls nach außen eine universitäre Einrichtung.

Besonders dank der Verknüpfung von römischen Quellen mit solchen *in partibus* lassen sich mit Blick auf Ultramontani am Studienort Rom zwei Muster unterscheiden. Dabei sind die Grenzen zwischen den entsprechenden Personengruppen und ihrem Studienverhalten fließend und Überschneidungen nicht selten. Zum einen handelt es sich

- 
- 11 *Egmont Lee*, Sixtus IV and Men of Letters (Temi e testi 26), Roma 1978, bes. S. 151 ff.; *ders.*, Humanists and the Studium Urbis 1473 – 1484, in: *Umanesimo a Roma nel Quattrocento. Atti del Convegno su «Umanesimo a Roma nel Quattrocento»*, New York 1–4 dicembre 1981, hg. von Paolo Brezzi e Maristella de Panizza Lorch, Rom 1984, S. 127–147. Vgl. auch *Massimo Miglio* (Hg.), *Un pontificato ed una città, Sisto IV (1471–1484)*. Atti del convegno, Roma, 3–7 dic. 1984 (Littera antiqua 5, Studi storici 154–162), Città del Vaticano 1986.
- 12 *Robert Gramsch*, Erfurter Juristen im Spätmittelalter. Die Karrieremuster und Tätigkeitsfelder einer gelehrten Elite des 14. und 15. Jahrhunderts, Leiden u. a. 2003; *ders.*, Kurientätigkeit als «Berufsbild» gelehrter Juristen. Der Beitrag Roms zur Akademisierung Deutschlands im Spätmittelalter. Eine personengeschichtliche Betrachtung, in: *QUFIAB* 80, 2000, S. 117–163. *Robert Gramsch-Stehfest*, Die römische Kurie und die mittelalterlichen Universitäten – eine fruchtbare Wechselbeziehung und ihre Erforschung, in: *Universitätsstudium und Gesellschaft in Mitteleuropa vom 15. bis zum 18. Jahrhundert (Historia et Monumenta Universitatis Jagellonicae 5)*, hg. von Krzysztof Ozóg und Maciej Zdanek, Krakau 2017, S. 93–112. Zur akademischen Migration nach Rom im Kontext des kommunikationsgeschichtlichen Konzepts der Kuriennähe und Kurienferne vgl. *Michael Matheus*, Das Renaissancepapsttum im Kontext struktureller Entwicklungen, in: *Die Päpste und ihr Amt zwischen Einheit und Vielheit der Kirche. Theologische Fragen in historischer Perspektive (Die Päpste 4)*, hg. von Stefan Weinfurter, Volker Leppin, Christoph Strohm, Hubert Wolf und Alfried Wieczorek, Regensburg 2017, S. 73–101, hier: S. 90 ff.
- 13 *Paolo Cherubini* (Hg.), *Roma e lo Studium Urbis* (Anm. 10).
- 14 *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (Anm. 3); *dies.*, Die beiden römischen Universitäten (Anm. 3). Vgl. auch bereits: *Carla Frova* und *Massimo Miglio*, «Studium Urbis» e «Studium Curiae» nel Trecento e nel Quattrocento. Linee di politica culturale, in: *Roma e lo Studium Urbis* (Anm. 10), hg. von Paolo Cherubini, S. 26–39.
- 15 *Brigide Schwarz*, Die beiden römischen Universitäten (Anm. 3), S. 150, 158, 160. Vgl. hingegen *Paul F. Grendler*, *The Universities of the Italian Renaissance*, Baltimore Md. u. a. 2002, S. 56: «It is more likely that Studium Romanae Curiae and Studium Urbis were two names used to describe a single entity.» Zur Assoziierung vgl. die Überlegungen von *Carla Frova*, «Studium Urbis» e «Studium Curiae» (Anm. 3), S. 24 ff.

um Personen, die meist nach einer ersten Studienphase an einer der Hochschulen des nordalpinen Reichsgebiets eine Karriere an der Kurie anstrebten. Waren sie dort erfolgreich, blieben sie lange Zeit, bisweilen auch bis zu ihrem Tode in Rom. Nicht wenige kehrten allerdings auch nach dem Erwerb lukrativer Pfründen in ihrer Heimat nach vielen Jahren in der Stadt am Tiber dorthin zurück<sup>16</sup>. Zum zweiten handelt es sich um Personen, die nur eine begrenzte Zeit in Rom verweilten und mit ganz unterschiedlichen Perspektiven und Interessen die Studienmöglichkeiten am Tiber nutzten. Dazu zählen Personen, die primär in diplomatischen Missionen oder als Pilger Rom aufsuchten und die zudem wie Ulrich von Hutten an spezifischen Bildungsangeboten, nicht aber an einer akademischen Graduierung interessiert waren<sup>17</sup>.

## Bildungsaufbrüche im nordalpinen Reichsgebiet

Mit einer größeren Zahl von gelehrten Ultramontani in Rom ist auch deshalb zu rechnen, weil die Zahl der Universitäten und wahrscheinlich auch jene der Schulen im nordalpinen Reichsgebiet erheblich wuchs. Komplementär zu dieser Entwicklung strömten immer mehr Studierende an die Hochschulen (Abb. 1). Im Jahrzehnt 1511/20, also in den Jahren vor der Reformation, waren verglichen mit dem Jahrzehnt von 1431/40 rund fünfmal mehr Studierende an den Universitäten eingeschrieben. Der mit der Reformation zusammenhängende und hier nicht zu erörternde Einbruch der Immatrikulationen im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts wurde erst seit den 1530er Jahren überwunden, doch es dauerte, bis das um 1520 erreichte Niveau wieder erreicht war<sup>18</sup>. Diese Entwicklungen lassen sich für das nordalpine Reichsgebiet ermitteln und darstellen, weil für eine große Zahl von Hochschulen – anders als für die meisten Hochschulen im südlichen Europa – aus dieser Zeit Matrikelverzeichnisse und universitäres Verwaltungsschriftgut in großem Umfang erhalten sind<sup>19</sup>. Immerhin konnte für Bologna

---

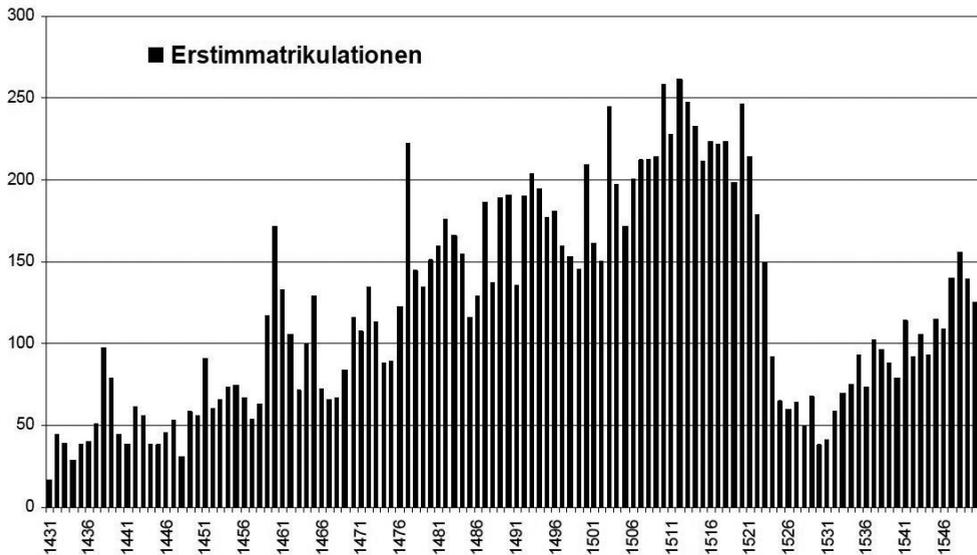
16 *Arnold Esch*, Deutsche im Rom der Renaissance: Indizien für Verweildauer, Fluktuation, Kontakte zur alten Heimat, in: Kurie und Region. Festschrift für Brigide Schwarz zum 65. Geburtstag (Geschichtliche Landeskunde 59), hg. von Brigitte Flug, Michael Matheus und Andreas Rehberg, Stuttgart 2005, S. S. 263–276.

17 Vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

18 *Rainer Christoph Schwinges*, Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des Alten Reiches (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 123; Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 6), Stuttgart 1986; *ders.*, Der Student in der Universität, in: Geschichte der Universität in Europa, hg. von Walter Rüegg, Band. 1, München 1993, S. 181–223; *Beat Immenhauser*, Bildungswege, Lebenswege: Universitätsbesucher aus dem Bistum Konstanz im 15. und 16. Jahrhundert, Basel 2007. Zu Abb. 1 ebd. S. 39, 43; *Michael Matheus*, Johannes Gutenberg und der Gründungsprozess der Universität Mainz im Kontext von Bildungsaufbruch und Kirchenreform, in: Библия Гутенберга и начало Нового времени. Материалы международной научной конференции, Москва, 10–11 июня 2019. Москва : Пашков дом, (Die Gutenberg-Bibel und der Beginn der Neuzeit. Beiträge der internationalen wissenschaftlichen Konferenz, Moskau 10.–11. Juni 2019. Moskau Paschkov Haus), Moskau 2020 (im Druck).

19 *Jacques Paquet*, Les matricules universitaires, Turnhout 1992; *Rainer C. Schwinges*, Warum gab es fast nur im deutschen Reich allgemeine Universitätsmatrikeln? Eine Frage der Reichweite, in: Reichweiten. Dynamiken und

ein zu dieser Entwicklung passender Befund ermittelt werden. Die Zahl der Ultramontani in diesem traditionellen Studienort für Studierende aus dem römisch-deutschen Reich stieg seit der Mitte des 15. Jahrhunderts an. Ferner nahm die Zahl der Graduierungen zu, darunter eine wachsende Anzahl solcher, bei denen zeitliche und finanzielle Vergünstigungen konzidiert wurden<sup>20</sup>. Als Betätigungsfeld blieb die Kirche für Akademiker aus dem nordalpinen Reichsgebiet von zentraler Bedeutung, nun aber traten die Höfe sowie die Verwaltungen von Königen, weltlichen und geistlichen Fürsten sowie Städten immer mehr als Arbeitgeber hinzu. Auch die zahlreicher werdenden Schulen und Hochschulen eröffneten Betätigungsmöglichkeiten.



**Abb. 1** Erstimmatrikulation von Personen aus dem Bistum Konstanz 1431 bis 1550

Grenzen kultureller Transferprozesse in Europa, 1400–1520. Band 1: Internationale Stile – Voraussetzungen, soziale Verankerungen, Fallstudien (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge 49/1), hg. von Nikolaus Henkel, Thomas Noll, Frank Rexroth, Berlin/Boston 2020, S. 37–58.

20 *Jürg Schmutz*, Juristen für das Reich. Die deutschen Rechtsstudenten an der Universität Bologna 1265–1425 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, 1), Basel 2000; *Anna Laura Trombetti Budriesi*, L'esame di laurea presso lo Studio bolognese. Laureati in diritto civile nel secolo XV, in: *Studenti e università degli studenti dal XII e XIX secolo (Studi e memorie per la storia dell'Università di Bologna N. S. 7)*, hg. von Gian Paolo Brizzi und Antonio Ivan Pini, Bologna 1988, S. 139–191, hier: S. 170 ff. u. 178 ff.

## Überlieferungssituation und Forschungsperspektiven

Dass Rom als attraktiver Studienort für Ultramontani aus dem Reichsgebiet lange Zeit nicht ernsthaft in den Blick genommen wurde, ist vor allem der Quellenarmut vor Ort geschuldet. Viele der Universitätsakten und insbesondere Personenlisten<sup>21</sup>, welche für eine Reihe italienischer Hoher Schulen erhalten sind, existieren für den Studienort Rom nicht mehr<sup>22</sup>. Sicher ist, dass im 15. Jahrhundert an der römischen Universität Namensverzeichnisse geführt wurden und auch spätestens seit den sechziger Jahren Rotuli mit den Namen der an der Hohen Schule lehrenden Professoren existierten, welche veröffentlicht werden sollten. Erhalten ist ein entsprechender Rotulus erst aus dem Jahre 1514<sup>23</sup>. Angesichts dieser Quellenlage ist nicht nur der Umfang des Studiums von Ultramontani in Rom nicht zu beziffern, auch das Studienverhalten von Römern kann nur selektiv erfasst werden, ein Aspekt, der in diesem Band lediglich am Rande angesprochen wird<sup>24</sup>. Auffällig ist, dass im 14. und 15. Jahrhundert eine Reihe von wohlhabenden Römern ihre Söhne an prestigeträchtige italienische Universitäten wie Bologna und Perugia schickten<sup>25</sup>. Ob sie zuvor eine erste Phase des Studiums in Rom absolvierten, bedarf weiterer Klärung. Zu untersuchen bleibt ferner die Frage, in welchem Maße der seit der Mitte des 15. Jahrhunderts sich konsolidierende und aufblühende universitäre Standort am Tiber auch von aufstrebenden römischen Familien genutzt wurde. Für erfolgreiche Karrieren scheint ein Studium in Rom vor allem in den Disziplinen des Rechts und der Medizin zunehmend interessant geworden zu sein. In größerem Umfang sind nun Mitglieder römischer Familien unter den Professoren der Sapienza vertreten<sup>26</sup>.

---

21 Dabei handelt es sich um Personenlisten der Universitäten, der nationes, der Kollegien, rotuli mit den Namen der lehrenden Professoren sowie Graduierungsverzeichnisse wie die *acta graduum*. Zu den Quellengattungen vgl. allgemein: *Marian Füssel*, Repräsentation, in: *Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.–16. Jahrhundert. Ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch*, hg. von Jan-Hendryk de Boer, Marian Füssel und Maximilian Schuh, Stuttgart 2018, S. 389–403.

22 *Anna Esposito* und *Michael Matheus*, *Maestri e studenti presso gli Studia a Roma nel Rinascimento*, con particolare riferimento agli studenti ultramontani, in: *Über Mobilität von Studenten und Gelehrten* (Anm. 3), hg. von Suse Andresen und Rainer Christoph Schwinges.

23 *Emanuele Conte* (Hg.), *I maestri della Sapienza di Roma dal 1514 al 1787. I rotuli e altre fonti* (Fonti per la storia d'Italia / Istituto Storico Italiano per il Medio Evo 116; Studi e fonti per la storia dell'Università di Roma, Nuova serie 1), Rom 1991, S. X f. Zu den Namensverzeichnissen vgl. *Michael Matheus*, *Roma docta*. (Anm. 2), S. 134 f.; *Brigide Schwarz*, *Kurienuniversität* (Anm. 3), S. 188 f., 236, 516, 717, 737. 13. Nov. 1451: RG Online, RG VI 02458, [<http://rg-online.dhi-roma.it/RG/6/2458>], 25.08.2019. Vgl. dagegen *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 58.

24 Vgl. den Beitrag von Anna Modigliani in diesem Band.

25 Dabei wird man allerdings zeitlich differenzieren müssen: Für das 14. Jahrhundert vgl. *Martin Bertram* und *Andreas Rehberg*, *Matheus Angeli Johannis Cinthii. Un commentatore romano delle Clementine e lo Studium Urbis nel 1320*, in: *QUFIAB 77*, 1997, S. 84–143; *Brigide Schwarz*, *Who studied (and taught) at the university of the Roman Curia and why? A prosopographic approach*, in: *L'Università in tempo di crisi. Revisioni e novità dei saperi e delle istituzioni nel Trecento, da Bologna all'Europa*, hg. von Berardo Pio und Riccardo Parmeggiani, Bologna 2016, S. 193–204. Für die Zeit seit der Mitte des 15. Jahrhunderts: *Paolo Cherubini*, *Studenti universitari romani* (Anm. 10), S. 101–132; *Anna Esposito* und *Michael Matheus*, *Maestri e studenti* (Anm. 22), S. 85.

26 *Carla Frova*, *Leone X e l'università di Roma*, in: *Leone X: finanza, mecenatismo, cultura: atti del Convegno internazionale, Roma, 2–4 novembre 2015* (RR inedita 69), hg. von Flavia Cantatore u. a., 2 Bde., Rom 2016, S. 3–20,

Angesichts dieser Überlieferungssituation stellt sich generell die Frage, ob und inwieweit das lange Zeit festgeschriebene Urteil über die geringe überregionale Bedeutung der römischen *studia* nicht in hohem Maße durch die Quellenverluste konditioniert wurde. Grundsätzlich gilt es jedenfalls, sich immer wieder bewusst zu machen, welche Konsequenzen das Informationsvakuum für die Beurteilung des Universitätsstandorts Rom im italienischen, aber auch im europäischen Vergleich nach sich zieht. Man stelle sich einmal vor, für die ober- und mittellitalienischen Hohen Schulen seien nahezu keine Akten und insbesondere keine Personenverzeichnisse erhalten. Ohne die Bestände der *Natio Germanicae Bononiae*<sup>27</sup> wäre die Präsenz von Ultramontani an dieser Universität in ihren Dimensionen schwerlich angemessen zu fassen. Damit ist zugleich ein Dilemma universitätsgeschichtlicher Forschung angesprochen. Denn sie hat sich aus nachvollziehbaren Gründen von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert an unter Beteiligung von Forschern wie Ernst Friedländer, Carlo Malagola, Arnold Luschin von Ebengreuth, Gustav Knod, Fritz Weigle, Jürg Schmutz und anderen vor allem auf die Publikationen von Personenlisten konzentriert, und damit wurden jene Hohen Schulen begünstigt, die über entsprechende Quellen verfügen.

Doch trotz der desaströs erscheinenden römischen Überlieferungssituation ist die Lage alles andere als hoffnungslos. Schon die Tatsache, dass in zahlreichen europäischen Archiven Quellen zu den römischen *studia* zu finden sind, spiegelt deren überregionale Bedeutung. Diese Zeugnisse aufzuspüren ist mit erheblichem Aufwand verbunden. Er ist aber notwendig, soll über die Attraktivität des römischen Universitätsstandorts ein verlässlicheres Urteil gelingen als bisher. So ist ein in Rom im Jahre 1475 ausgestelltes Notariatsinstrument über einen *de gratia* verliehenen Doktorgrad in einem Archiv *in partibus* erhalten<sup>28</sup>. Vergleichbare Promotionsurkunden sowie ferner Studienbescheinigungen und Vorlesungsmitschriften aus Rom sind unterdessen bekannt, es handelt sich dabei vermutlich nur um die Spitze eines Eisbergs.<sup>29</sup> Darüber hinaus kommt es darauf

---

hier: S. 15 f.; *Carla Frova*, Percorsi di studio e professioni a Roma nel Rinascimento. Una proposta di ricerca, in: RR Roma nel Rinascimento. Bibliografia e note 2018, S. 307–318; *Anna Esposito*, Le famiglie romane degli «artium et medicine doctores», in: RR Roma nel Rinascimento. Bibliografia e note 2018, S. 319–327; *Andreas Rehberg*, Domenico Iacovacci, ovvero una famiglia romana in ascesa sociale tramite lo studio del diritto, in: RR Roma nel Rinascimento. Bibliografia e note 2018, S. 329–342.

27 *Ernst Friedländer* und *Carolo Malagola* (Hg.), *Acta nationis Germanicae Universitatis Bononiensis ex archetypis tabularii Malvezziiani*, Berlin 1887; *Paolo Colliva* (Hg.), *Statuta Nationis Germanicae universitatis Bononiae (1292–1750)* (*Acta Germanica. Quaderni* 1), Bologna 1975. Vgl. auch die weiteren Bände in dieser Reihe.

28 *Michael Matheus* und *Ludwig Schmugge*, *Echternach Roma Treviri: tappe di una carriera accademica nel Rinascimento*, in: *Roma e il Papato nel Medioevo. Studi in Onore di Massimo Miglio I: Percezioni, Scambi, Pratiche* (*Storia e Letteratura, Raccolta di Studi e Testi* 275), hg. von Amadeo De Vincentiis, Rom 2012, S. 491–523, bes. S. 501 ff. Vgl. auch *Michael Matheus*, *Ludolf von Enschringen. Ein Humanist zwischen Trier und Rom*, in: *Pro multis beneficiis. Festschrift für Friedhelm Burgard. Forschungen zur Geschichte der Juden und des Trierer Raums* (*Trierer historische Forschungen* 68), hg. von Sigrid Hirbodian, Christian Jörg, Sabine Klapp und Jörg Müller, Trier 2012, S. 349–368. *Brigide Schwarz*, *Kurienuiversität* (Anm. 3), S. 283 ff.

29 Zu in der römischen Registerüberlieferung sowie in *partibus* überlieferten Studienbescheinigungen vgl. *Michael Matheus*, *Roma e Magonza* (Anm. 1), S. 160 ff.; *Brigide Schwarz*, *Die beiden römischen Universitäten* (Anm. 3), S. 141 f.; *dies.*, *Kurienuiversität* (Anm. 3), S. 117, 119, 168, 195 f., 201; *Michael Matheus*, *Registri di curia e lauree «romane» di ultramontani*, in: *Lauree Università e gradi accademici in Italia nel medioevo e nella prima età*

an, Informationen in Handschriften und Büchern, Briefen und Quellenbeständen anderer Universitäten sowie Informationen auf materiellen Datenträgern wie Inschriften auszuwerten<sup>30</sup>. Wie das Beispiel der Krakauer Jagiellonen-Bibliothek zeigt, können entsprechende Belege selbst in für Einbände verwendeten Brieffragmenten aufgespürt werden<sup>31</sup>. Von besonderem Interesse sind die Akten nordalpiner Stifte, in denen universitäres Studium vor dem Hintergrund einer wachsenden Anzahl von Akademikern vielfach bezeugt ist<sup>32</sup>.

Spuren haben ferner nicht zuletzt die Reisen jener Ultramontani hinterlassen, die zusammen mit Kommilitonen Universitäten in Italien aufsuchten. So hatte der aus Bergen op Zomm stammende Cornelius de Fine an der Universität Löwen studiert und beschloss im Alter von 18 Jahren, nach Rom aufzubrechen. Die Reise führte ihn im Jahre 1511 entlang des Rheins nach Mainz, wo er zahlreiche andere aus verschiedenen Regionen der Niederlande stammende Studenten traf, die ebenfalls in der Stadt am Tiber studieren wollten<sup>33</sup>. Besonders seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wächst die Zahl jener, die nach einer ersten Studienphase an einer Universität im Reichsgebiet nicht nur eine, sondern mehrere Hochschulen außerhalb der Reichsgrenzen aufsuchten, darunter nicht zuletzt die prestigeträchtigen in Italien. Zu den Stationen dieser «veritablen Bildungsreisen»<sup>34</sup> gehörte in beachtlichem Umfang Rom. Dort konnten neben einem Studium auch andere Ziele wie der Erwerb von Pfründen und Privilegien an der Kurie realisiert werden.

Unter den in Rom erhaltenen Quellen stellen Notariatsakten wichtige Informationsspeicher dar, besonders jene der kurialen und städtischen Notare<sup>35</sup>, ferner Bestände

---

moderna, hg. von Anna Esposito und Umberto Longo, Bologna 2013, S. 1–9. Zu weiteren Beispielen vgl. die Beiträge von Marek Daniel Kowalski und Andreas Rehberg in diesem Band.

30 Zu den aussagekräftigen Quellengattungen vgl. auch *Brigide Schwarz*, Die beiden römischen Universitäten (Anm. 3), S. 155.

31 Vgl. den Beitrag von Marek Daniel Kowalski in diesem Band.

32 Vgl. hierzu besonders die Personendatenbank der *Germania Sacra* (Anm. 45).

33 *Ibique inventis quam plurimis akiis scholaribus diversis ex Allemannia Inferiori provinciis Romipetis. Marie-Charlotte Le Bailly*, «A vulgo amabatur, a magnatibus vero habebatur in odio». Adrian VI through the Eyes of his Fellow Countryman Cornelius de Fine, in: *Fragmenta* 4, 2010, S. 105–120, hier: S. 107. Zu Cornelius de Fine vgl. auch: *dies.*, Koning Croesus en de Gentse Opstand van 1539–1540 door de ogen van een Brabantse Romein: Cornelius de Fine en zijn Ephemeres Historicae, in: *Handelingen der Maatschappij voor Geschiedenis en Oudheidkunde te Gent* 59, 2005, S. 135–161; *dies.*, Een Bergenaar in dienst van Romeinse humanisten: Cornelius de Fine (ca. 1494–1570), in: *De Waterschans* 36, 2006, S. 58–63; *dies.*, A Roman history. The Ephemeres Historicae of Cornelius de Fine of Bergen op Zoom (ca. 1494–ca. 1570), in: *Mededelingen van het Nederlandsch Historisch Instituut te Rome* 1, 2007, S. 103–120; *Bram Kempers*, «Sans fiction ne dissimulation». The Crowns and Crusaders in the Stanza dell'Incendio', in: *Der Medici-Papst Leo X. und Frankreich. Politik, Kultur und Familiengeschäfte in der europäischen Renaissance (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 19)*, hg. von Götz-Rüdiger Tewes, Tübingen 2002, S. 373–426, hier: S. 386 ff.

34 Vgl. den Beitrag von Suse Andresen und Rainer C. Schwinges in diesem Band.

35 *Carla Frova*, Fonti per la storia dell'istruzione superiore a Roma nel Quattrocento. La registrazione notarile di una laurea in teologia, in: *Scritti per Isa: raccolta di studi offerti a Isa Lori Sanfilippo*, hg. von Antonella Mazzon, Rom 2008, S. 475–486; *Andreas Rehberg*, Der deutsche Klerus an der Kurie. Die römischen Quellen, in: *Städtische Gesellschaft und Kirche im Spätmittelalter (Geschichtliche Landeskunde 62)*, hg. von Sabine Klapp und Sigrid Schmitt, Stuttgart 2008, S. 37–67, hier: S. 57. Auch hier sind allerdings gravierende Überlieferungsverluste zu beklagen: *Anna Esposito* und *Michael Matheus*, *Maestri e studenti* (Anm. 22), S. 86.

zu den Bettelorden bzw. Bettelordensstudien<sup>36</sup> sowie zu den beiden im 15. Jahrhundert gegründeten Kollegien Capranica und Nardini<sup>37</sup>. Verglichen mit anderen Universitätsstädten Italiens erfolgte die Gründung dieser Kollegien in Rom spät und bezeichnenderweise erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts<sup>38</sup>. Zwar sind auch deren Akten weitgehend und die ehemaligen Matrikel zur Gänze verloren. Immerhin gestatten erhaltene Quellen aber etliche Einsichten, nicht zuletzt die Bestände der mit den Kollegien verbundenen wichtigen Bruderschaft San Salvatore *ad Sancta Sanctorum*. Anders als vergleichbare Kollegien<sup>39</sup> sollten die römischen Häuser den Intentionen der Gründer zufolge nicht primär bzw. ausschließlich auswärtigen Studierenden dienen, sondern vor allem kirchliche Karrieren von Bewohnern Roms und des Umlandes fördern und ermöglichen. Tatsächlich aber war die Präsenz von Einheimischen offenkundig gering. Aus den Überlieferungssplintern lässt sich mit einiger Vorsicht auf eine zunehmende «Internationalisierung» bei der Zusammensetzung der Mitglieder schließen. Im Kollegium Capranica (auch als Sapienza Firmana bezeichnet) wurde 1498 ein Johannes *teutonicus* zum Rektor gewählt<sup>40</sup>.

Für die laufende und künftige Erforschung von akademisch gebildeten Ultramontani aus dem römisch-deutschen Reich stellen drei Datenbanken bzw. Forschungsplattformen einzigartige Instrumente dar, die auch für Beiträge dieses Bandes genutzt wurden. Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG)<sup>41</sup> stellt Informationen zu über 60'000 graduierten Gelehrten des Alten Reiches zwischen 1250 und 1550 zur Verfügung. Das in die epochenübergreifende und interdisziplinäre Online-Publikationsplattform Romana Repertoria Online/Roman Repertories Online (RRO)<sup>42</sup> integrierte Reperto-

---

36 *Brigide Schwarz*, Die beiden römischen Universitäten (Anm. 3), S. 155.

37 *Anna Esposito*, Le «Sapientie» romane: i collegi Capranica e Nardini e lo «Studium Urbis», in: *Roma e lo Studium Urbis. Spazio urbano e cultura dal Quattro al Seicento* (Pubblicazioni degli archivi di stato. Saggi 22), hg. von Paolo Cherubini, Rom 1992, S. 40–68; *dies.*, Studiare in collegio a Roma nel tardo Quattrocento e primi decenni del '500, in: *Ingenita curiositas – Studi sull'Italia medievale per Giovanni Vitolo*, hg. von Bruno Figliuolo, Rosalba Di Meglio und Antonella Ambrosio, 3 Bde., Battipaglia 2018, S. 819–836; *Anna Esposito* und *Carla Frova*, Statuti e altre fonti per la storia dei collegi universitari italiani nel Medioevo, in: *La storia delle università italiane. Archivi, fonti, indirizzi di ricerca. Atti del Convegno*, hg. von Luciana Sitran Rea, Padova, 27–29 ottobre 1994, Triest 1996, S. 221–235; *Anna Esposito* und *Carla Frova*, Les collèges universitaires de Rome entre la Curie et la ville (XVe siècle), in: *Die universitären Kollegien im Europa des Mittelalters und der Renaissance / Les collèges universitaires en Europe au Moyen Age et à la Renaissance*, hg. von Andreas Sohn und Jacques Verger, Bochum 2011, S. 145–157. Vgl. auch den Beitrag von Anna Esposito in diesem Band.

38 *Peter Denley*, The Collegiate Movement in Italian Universities in the Late Middle Ages, in: *History of Universities* 10, 1991, S. 29–91.

39 Das in Siena in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gegründete und als Sapienza bezeichnete Kolleg bot zeitweise bis zu rund 50 Nichtsienesen Herberge, einer der Gründe für den überregionalen Zuzug dieser Hohen Schule. *Giovanni Minnucci* (Hg.), *I Tedeschi nella storia dell'Università di Siena*, Siena 1988; *ders.*, *La Casa della Sapienza*, in: *Storia di Siena*, hg. von Roberto Barzanti, Bd. 1. Dalle origini alla fine della Repubblica, Siena 1995, S. 357–370.

40 Vgl. den Beitrag von Anna Esposito in diesem Band mit Anhang II.

41 Repertorium Academicum Germanicum (RAG), [[www.rag-online.org](http://www.rag-online.org)], 10.11.2019. Vgl. den Beitrag von Suse Andresen und Rainer C. Schwinges in diesem Band.

42 Romana Repertoria online (RRO), [<http://www.romana-repertoria.net/>], 10.11.2019; Wikipedia, [[https://de.wikipedia.org/wiki/Romana\\_Repertoria\\_Online](https://de.wikipedia.org/wiki/Romana_Repertoria_Online)], 10.11.2019. Ebd. zum aktuellen Stand der Datenbank.

rium Germanicum Online (RGO) enthält das Quellenmaterial des Repertorium Germanicum (RG) und des Repertorium Poenitentiarie Germanicum (RPG). Es umfasst derzeit ca. 170'000 Einträge deutscher Personen, Kirchen und Orte der Jahre ab 1378 aus allen vatikanischen Registererien und Kameralbeständen (RG) sowie aus allen an die Pönitentiarie gerichteten Suppliken (RPG), in denen zahlreiche akademisch gebildete Kleriker genannt werden<sup>43</sup>. Nicht zuletzt dank des Levenshtein-Algorithmus können Varianten von Personen- und Ortsnamen sowie unterschiedliche Schreibweisen in neuer Qualität bearbeitet werden. Das seit 2012 für Online-Recherchen zur Verfügung stehende RGO bietet somit nicht nur für universitätsgeschichtliche Untersuchungen quantitativ und qualitativ neue Möglichkeiten<sup>44</sup>. Auch das digitale Personenregister der Germania Sacra bietet vielfältige Informationen zu ultramontanen Akademikern in Bistümern, Klöstern und Stiften des römisch-deutschen Reiches<sup>45</sup>. Wünschenswert wäre mit Blick auf die Schnittmengen von Informationen aus allen drei Datenbanken eine stärkere Vernetzung dieser Datenbanken zu Personeninformationen, wie sie auf dem Mainzer Historikertag 2012 angeregt wurde<sup>46</sup>.

Grundsätzlich stehen Ultramontani, die sich lange Zeit an der Kurie aufhielten (Kleriker, Künstler, unter ihnen Musiker der päpstlichen Kapelle), unter Studien- bzw. Graduierungsverdacht. Der bekannte päpstliche Zeremonienmeister Johannes Burchard hörte der vatikanischen Registerüberlieferung zufolge in Rom mehrere Jahre kanonisches Recht<sup>47</sup>. An Graduierungen waren vor allem solche Kleriker interessiert, die sich davon Vorteile bei der Pfründenvergabe und der damit verbundenen existentiellen

---

43 Stand November 2019. Mit der Aufnahme des Materials aus dem Pontifikat Sixtus' IV. in die Datenbank RGO werden zusätzlich ca. 30 000 Einträge zur Verfügung stehen. Unverzichtbar für die Untersuchung von Kurialen im 15. und 16. Jahrhundert: *Thomas Frenz*, Die Kanzlei der Päpste der Hochrenaissance, 1471–1527 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 63), Tübingen 1986; *ders.*, Repertorium Officiorum Romanae Curiae (RORC) *id est: elenchus omnium personarum, quae in Romana Curia officiis functae vel ad cardinalatum assumptae sunt, praesertim saeculo XIV exeunte, saeculo XV et saeculo XVI ineunte, (inclusis officialibus Constantiensis et Basiliensis generalium synodorum) ex fontibus manuscriptis, litterarum apostolicarum originalibus et registris necnon dissertationibus impressis excerptus*, [ <https://www.phil.uni-passau.de/histhw/forschung/rorc/> ], 19.11.2019.

44 *Michael Matheus* und *Hubert Wolf* (Hg.), Bleibt im Vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und Neuzeit. Beiträge zur Sektion des Deutschen Historischen Instituts (DHI) Rom, organisiert in Verbindung mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Seminar für Mittlere und Neue Kirchengeschichte. 47. Deutscher Historikertag, Dresden 30. September–3. Oktober 2008, Rom 2009, [ [www.dhi-roma.it/Historikertag\\_Dresden.html](http://www.dhi-roma.it/Historikertag_Dresden.html) ], 19.11.2019; *Jan-Peter Grünewälder* und *Jörg Hörnschemeyer*, Romana Repertoria – Roman Repertories. Das Datenbankportal des DHI Rom, in: QUFAB 92, 2012, S. 594–604; *Jörg Hörnschemeyer*, Repertorium Germanicum Online, in: Friedensnobelpreis (Anm. 4), hg. von Michael Matheus, S. 605–615; *Michael Matheus*, Vatikanische Quellen (Anm. 4). Vgl. auch die Hinweise in den Anm. 3, 4 und 12.

45 Germania Sacra (GS), [ <http://germania-sacra-datenbank.uni-goettingen.de/> ], 10.11.2019.

46 Tagungsbericht: HT 2012: Datenbanken für die Mediävistik und die Renaissance in Forschung und Lehre, 25.09.2012–28.09.2012 Mainz, in: H-Soz-Kult, 29.11.2012, [ [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4515](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4515) ], 10.11.2019.

47 *Bernhard Schimmelpfennig*, Art. Burckard (Burcardus, -ckardi, -dus), in: Deutscher Humanismus 1480–1520: Verfasserlexikon 3 Bde., hg. von Franz Josef Worstbrock, Berlin u. a. 2006–2015, Bd. 1, 2008, Sp. 299–307; *Tobias Daniels*, Der päpstliche Zeremonienmeister Johannes Burckard, Jacob Wimpfeling und das Pasquill im deutschen Humanismus, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 69, 2013, S. 127–140, hier: S. 138.

Absicherung versprechen konnten. So erwarb in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts der berühmte Musiker und Komponist Guillaume Dufay an der Kurienuniversität das Bakkalaureat im Kirchenrecht<sup>48</sup>. Auch auf indirektem Wege können solche Graduierungen aufgespürt werden. Belegt eine Pfründenvita im RGO nämlich den langen Kurienaufenthalt eines Probanden in Rom und gibt dieser ab einem bestimmten Zeitpunkt einen akademischen Grad an, ist immer in Erwägung zu ziehen, dass er diesen in Rom erworben haben könnte<sup>49</sup>.

Unter Studienverdacht stehen auch an der Kurie tätige Notare. Unter den zahlreichen Notaren Roms<sup>50</sup> war der Anteil derer, die aus dem nordalpinen Reichsgebiet stammten, beachtlich<sup>51</sup>. Von Martin V. bis Leo X. konnte Christiane Schuchard bisher in jedem Pontifikat mindestens etwa zwanzig Rotanotare aus dem römisch-deutschen Reich auffinden. Meist waren mehr als dreißig, unter Sixtus IV. und Alexander VI. dank einer besonders guten Quellenbasis sogar mehr als vierzig Notare namentlich zu ermitteln. Zwar genügte für die am päpstlichen Gerichtshof tätigen Notare formal der Erwerb des *tabellionatus officium* beziehungsweise die Ausübung des öffentlichen Notariats, während die dort tätigen Auditoren den juristischen Doktorgrad und mehrjährige Lehrerfahrung nachweisen mussten. Allerdings waren Notare entgegen der Bestimmungen in älteren Statuten nicht selten auch als Prokuratoren tätig, und ferner waren Ämterhäufungen mit Abbreviatoren-, Skriptoren- und Registerschreiberstellen nicht selten<sup>52</sup>. Auch dies könnte eine Erklärung für den hohen Akademisierungsgrad unter den

48 *Laurenz Lütteken*, Guillaume Dufay und die isorhythmische Motette. Gattungstradition und Werkcharakter an der Schwelle zur Neuzeit (Schriften zur Musikwissenschaft aus Münster 4), Hamburg u. a. 1993, S. 228, 252 f.; *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (Anm. 3), S. 153, 625; *Andreas Traub*, Guillaume Dufay (um 1397–1474), in: *Geschichte der Kirchenmusik. I: Von den Anfängen bis zum Reformationsjahrhundert*, hg. von Wolfgang Hochstein und Christoph Krummacher, Laaber 2011, S. 203–205; *Arnold Esch*, Rom. Vom Mittelalter zur Renaissance: 1378–1484, München 2016, S. 200 f.

49 *Michael Matheus*, Registri di curia e lauree «romane» (Anm. 29) sowie den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

50 *Anna Esposito*, Roma e suoi notai. Le diverse realtà di una città capitale (fine sec. XIV–inizio sec. XVI), in: *Il notaio e la città: essere notaio: i tempi e i luoghi (secc. XII–XV). Atti del convegno di studi storici*, Genova, 9–10 dicembre 2007 (Studi storici sul notariato italiano 13), hg. von Vito Piergiovanni, Mailand 2009, S. 93–112; *Orietta Verdi* und *Raffaele Pittella* (Hg.), *Notai a Roma – notai e Roma. Società e notai a Roma tra Medioevo ed età moderna. Atti della giornata di studi promossa dall'Archivio di Stato di Roma*, Roma, 30 maggio 2017 (RR inedita, Saggi 77), Rom 2018.

51 *Nikolaus Hilling*, Die Errichtung des Notarekollegiums an der römischen Rota durch Sixtus IV. im Jahre 1477, in: *Festgabe enthaltend vornehmlich vorreformationsgeschichtliche Forschungen. Heinrich Finke zum 7. August 1904. gewidmet von seinen Schülern*, Münster i. W. 1904, S. 169–194; *Hermann Hoberg*, Die Protokollbücher der Rotanotare von 1464 bis 1517, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung* 39, 1953, S. 177–227; *Christiane Schuchard*, Zu den Rotanotaren im 15. und frühen 16. Jahrhundert, in: *Offices et papauté (XIVe – XVIIe siècle): Charges, hommes, destins (Collection de l'École Française de Rome 334)*, hg. von Armand Jamme, Olivier Poncet, Rom 2005, S. 805–821; *dies.*, Die Rota-Notare aus den Diözesen des deutschen Sprachraums 1471–1527. Ein biographisches Verzeichnis, in: *QUFIAB* 93, 2013, S. 104–210.

52 Zum oft hohen Bildungsniveau der Prokuratoren an Institutionen der Kurie vgl. *Andreas Sohn*, Deutsche Prokuratoren an der römischen Kurie in der Frührenaissance (1431–1474) (Norm und Struktur 8), Köln u. a. 1997, S. 165 ff., 246 f.; *Per Ingesman*, Provisioner og processer: den romerske Rota og dens behandling af danske sager i middelalderen [Provisions and suits: the Roman Rota and how it dealt with Danish cases in the Middle Ages], Arhus 2003, bes. S. 132 ff.; *Martin Bertram*, Das Repertorium Germanicum und die Akten der Sacra Romana Rota, in: *Friedens-*

Notaren sein. Von jenen aus dem römisch-deutschen Reich hatte bis 1447 nachweislich jeder zweite studiert oder einen akademischen Grad erworben<sup>53</sup>. Mehr als ein Drittel der bisher zwischen 1471 und 1527 nachgewiesenen Rota-Notare führen akademische Grade, und/oder ihre Namen sind in Universitätsmatrikeln eingetragen. Mehr als jeder zehnte war graduerter Jurist; etwas weniger als jeder zehnte hatte einen Grad in der Artistenfakultät erworben (in der Regel den Magister). Zahlreiche dieser akademisch gebildeten und langjährig in Rom wirkenden Kurialen gehörten der Animabruderschaft an<sup>54</sup>. Ein erheblicher Teil jener Ultramontani, die akademische Grade führen, sind freilich nicht in den Matrikeln und Akten der Universitäten des nordalpinen Reichsgebietes zu finden und werden daher auch nicht im RAG aufgenommen. Christiane Schuchard vermutet, viele von diesen hätten ihre Grade an italienischen Universitäten erworben<sup>55</sup>. Auch der Studienort Rom ist für den Erwerb der belegten akademischen Grade dabei immer in Erwägung zu ziehen.

## Kurienuniversität und Studium Urbis/Sapienza

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts beginnt ein neues Kapitel in der römischen Universitätsgeschichte. Von Bedeutung ist dabei die Tatsache, dass 1449 das letzte Schisma innerhalb der Papstkirche zu Ende ging. Es waren nicht zuletzt die Schismen, welche die großformatigen Universitätspläne Bonifaz' VIII. und einiger seiner Nachfolger in Rom teilweise zunichtemachten. Sie trugen ferner dazu bei, dass Stadt- und Kurienuniversität über längere Zeiträume hinweg als räumlich getrennte Einrichtungen existierten. Für die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts einsetzende Entwicklung erscheinen baugeschichtliche sowie personelle Befunde signifikant. Seit 1450 wurde ein neues Universitätsgebäude errichtet, in dem die humanistischen Fächer und römisches Recht gelehrt wurden<sup>56</sup>. In der Folge entstand vor allem während der Pontifikate Alexanders VI. und Leos X. zusammen mit der Universitätskirche S. Ivo ein neues universitäres

---

nobelpreis und historische Grundlagenforschung. Ludwig Quidde und die Erschließung der kurialen Registerüberlieferung, hg. von Michael Matheus, Berlin 2012, S. 115–190, hier: S. 131; *Ludwig Schmugge*, Die Prokuratoren der Pönitentiarie: Scharniere der Gnadenvermittlung (ca. 1450–1523), in: *Modus supplicandi. Zwischen herrschaftlicher Gnade und importunitas petentium* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 72), hg. von Christian Lackner und Daniel Luger, Wien u. a. 2019, S. 13–34, hier: S. 14 f., 23 f., 32.

53 *Christiane Schuchard*, Die Deutschen an der päpstlichen Kurie (Anm. 9), bes. S. 114–121.

54 Vgl. auch den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band. *Pia Mecklenfeld*, Liber Confraternitatis Beatae Mariae De Anima Teutonicorum De Urbe. Forschungen zum Bruderschaftsbuch von Santa Maria dell'Anima (Römische Quartalschrift Supplementbände 66), Freiburg i. Br. 2019.

55 *Christiane Schuchard*, Die Rota-Notare (Anm. 51), S. 121.

56 *Brigide Schwarz*, Die beiden römischen Universitäten (Anm. 3), S. 161.

Zentrum<sup>57</sup>. Mit Lorenza Valla<sup>58</sup> wurde eine zentrale Persönlichkeit des europäischen Humanismus als Professor an die Sapienza berufen, dem eine Reihe weiterer namhafter Philologen und Humanisten als Universitätsprofessoren folgten, von denen nur einige genannt seien: Andrea Brenta, Julius Pomponius Laetus, Francesco Filelfo, der schon genannte Gaspar Veronese, Georg von Trapezunt, Martinus Fileticus, Domizio Calderini. Mit dem Umbau Roms zur Residenzstadt von Papst und Kardinälen wuchs der päpstliche Einfluss auf die Universität, Rom wurde zugleich aber immer kosmopolitischer und seine Bevölkerungszahl stieg erheblich an.

Nur wenige Akten sind überliefert, auf deren Grundlage die Zahl an der Sapienza gleichzeitig lehrender Professoren ermittelt werden kann. Im Jahre 1474 verfügte die stadtrömische Universität über dreiundvierzig bzw. vierundvierzig ordentliche und außerordentliche Professuren<sup>59</sup>. Über die zusätzliche Lehrkapazität der Kuriuniversität lässt sich zu diesem Zeitpunkt nur spekulieren<sup>60</sup>. Nahezu die Hälfte der Professoren (20) lehrte ziviles und kanonisches Recht, was den hohen Rang der juristischen Ausbildung unterstreicht. Auch in anderen Jahren übersteigt die Zahl der Mitglieder der juristischen Fakultät deutlich jene der anderen Disziplinen: 1482 (30), 1483 (24)<sup>61</sup>. Hinzu kamen 1474 zehn Professoren der Medizin, sieben der Rhetorik sowie vier Philosophie- und zwei Theologiedozenten<sup>62</sup>. Der Umfang des Lehrkörpers im Jahre 1474 liegt unter jenem, der

---

57 *Elisabetta Cirielli*, Il complesso di S. Ivo alla Sapienza: forma e interpretazioni; la definizione dell'organismo architettonico; il ruolo dei pontefici e degli architetti, in: Bollettino del Centro di Studi per la Storia dell'Architettura 30, 1983, S. 109–117; *Anna Bedon*, La fabbrica della Sapienza da Alessandro VI alla fine del Cinquecento, in: Roma e lo Studium Urbis (Anm. 10), hg. von Paolo Cherubini, S. 471–485; *Michael Kiene*, L'architettura del collegio di Spagna e dell'Archiginnasio. Esame comparato dell'architettura universitaria bolognese con quella europea, in: Annali di Storia delle Università italiane 1, 1997, S. 97–109; *Bartolomeo Azzaro* (Hg.), L'Università di Roma La Sapienza e le Università italiane, Rom 2008; *Stefania Tuzi*, Il Palazzo della Sapienza. Storie e vicende costruttive dell'antica Università di Roma dalla fondazione all'intervento borrominiano, Rom 2012.

58 *Silvia Rizzo* (Hg.), Lorenzo Valla, Orazione per l'inaugurazione dell'anno accademico 1455 – 1456 (RR inedita 8), Rom 1994; *Salvatore I Camporeale*, Lorenzo Valla: umanesimo, riforma e controriforma (Studi e testi del Rinascimento europeo 12), Rom 2002; *Mariangela Regoliosi* (Hg.), Lorenzo Valla, la riforma della lingua e della logica. Le radici umanistiche dell'Europa. Atti del convegno del Comitato Nazionale VI Centenario della Nascita di Lorenzo Valla, Prato, 4–7 giugno 2008 (Edizione Nazionale delle opere di Lorenzo Valla Strumenti 73), Florenz 2010.

59 *Maria Cristina Dorati da Empoli*, I lettori dello Studio e i maestri di grammatica a Roma da Sisto IV a Alessandro VI, in: Rassegna degli Archivi di Stato 40, 1980, S. 98–147, bes. S. 107. Zu den ordentlichen und außerordentlichen Professuren vgl. ebd. S. 102 Anm. 10. Vgl. zum zusätzlichen Unterricht in lateinischer Grammatik in den rioni Anm. 75.

60 Die geringe Zahl von Theologieprofessoren könnte sich durch die Angebote der Kuriuniversität und der Bettelordens-Studien sowie durch das *studium in sacro palatio* erklären. *Brigide Schwarz*, Kuriuniversität (Anm. 3), S. 180 f., 210 ff., 266 ff. Zu Theologen in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts *Charles L Stinger*, The Renaissance in Rome, Bloomington 1985, S. 140 ff.; *Carla Frova*, Leone X (Anm. 26), S. 10 f.

61 *Maria Cristina Dorati da Empoli*, I lettori dello Studio (Anm. 58), S. 106 f. Zu den Rechtsprofessoren vgl. auch *Maria Grazia Blasio*, L'editoria universitaria da Alessandro VI a Leone X. Libri e questioni, in: Roma e lo Studium Urbis. Spazio urbano e cultura dal Quattro al Seicento (Pubblicazioni degli archivi di Stato. Saggi 22), hg. von Paolo Cherubini, Rom 1992, S. 289–312, hier: S. 307 f.

62 *David Sanderson Chambers*, Studium urbis and gavella studii. The University of Rome in the fifteenth century, in: Cultural aspects of the Italian Renaissance. Essays in honour of Paul Oskar Kristeller, hg. von Cecil H. Clough, Manchester 1976, S. 68–110. Ndr.; *ders.*, Individuals and institutions in Renaissance Italy (Variorum collected

für andere Jahre im 15. Jahrhundert bestimmt werden kann: 1473 (51), 1481 (49), 1482 (75), 1483 (68), 1494 (42), 1495 (47), 1496 (49). Im Pontifikat Sixtus' IV. erreicht die Sapienza mit 75 Professuren die höchste im 15. Jahrhundert dokumentierte Zahl. Im Jahr 1474 ist der Umfang des Lehrkörpers im Vergleich mit Universitäten im nord-alpinen Reichsgebiet deutlich größer als jener der Universitäten in Basel (12), Freiburg i. Br. (29), Heidelberg (27) und Ingolstadt (23), erreicht aber nicht jenen von Leipzig (61), Köln (113) und Wien (125)<sup>63</sup>. Im Vergleich mit italienischen Universitäten kann die Zahl der an der Sapienza lehrenden Professoren nicht mit jener Bolognas mithalten (1450/59: 110; 1460/69: 90; 1470/89: 86 bzw. 85; 1490/99: 92; 1500/ 1509: 88; 1510/19: 91; 1520/29: 100)<sup>64</sup>. Aber die Lehrkapazität am Studium Urbis und an der Kurienuniversität zusammengekommen liegt allenfalls geringfügig unter der von Pavia mit durchschnittlich 60 Professoren in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts<sup>65</sup> und jener Paduas mit knapp 60 Professuren im späten 15. Jahrhundert<sup>66</sup>. Mit Ferrara (1473/74: 49)<sup>67</sup> und Siena (1474: 45; 1500/01: 52)<sup>68</sup> können die beiden affilierten römischen Hochschulen von der Lehrkapazität her gesehen jedenfalls mindestens mithalten. Ihr Lehrangebot liegt quantitativ zugleich deutlich über jenem Perugias (1443/44: 35)<sup>69</sup> und Pisas, wo von 1473 bis 1503 im Durchschnitt 30 bis 32 Professoren lehrten<sup>70</sup>.

Die Dominanz der Juristen blieb an der römischen Sapienza auch in den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts erhalten. Im Jahre 1514 lehrten zwanzig Legisten und elf Kanonisten an der juristischen Fakultät<sup>71</sup>. Die Zahl der Rhetorikprofessuren be-

---

studies series 619), Aldershot u. a. 1998; *Maria Cristina Dorati da Empoli*, I lettori dello Studio (Anm. 58), bes. S. 107; *Ivana Ait*, Il finanziamento dello Studium Urbis nel XV secolo; iniziative pontificie e interventi dell'élite municipal, in: *Storia della Facoltà di Lettere e Filosofia de «La Sapienza»* Lidia Capo, und Maria Rosa Di Simone, Rom 2000, S. 35–54; *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (Anm. 3), S. 205.

63 Abfrage im RAG 19.07.2019, freundlicher Hinweis von Rainer C. Schwinges. Zur Anziehungskraft der Universitäten Köln, Wien und Leipzig im 15. Jahrhundert vgl. *Christian Hesse*, Das Wirken der Gelehrten in der Gesellschaft. Möglichkeiten und Perspektiven des Repertorium Germanicum Academicum (RAG), in: *Universitätsstudium und Gesellschaft in Mitteleuropa vom 15. bis zum 18. Jh.* (Historia et Monumenta Universitatis Jacellonicae 5), hg. von Krzysztof Ozóg und Maciej Zdanek, Krakau 2017, S. 253–264, hier: S. 261.

64 *Umberto Dallari* (Hg.), I rotuli dei lettori legisti e artisti dello Studio bolognese dal 1384 al 1799, Bd. 1, Bologna 1888, S. 91–97; *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 9.

65 *Agostino Sottili* (Hg.), Documenti per la storia dell'Università di Pavia nella seconda metà del '400 (Fonti e studi per la storia dell'Università di Pavia 21), Bd. 1: 1450–1455, Bologna 1994, S. 188–193; *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 86.

66 *Piero Del Negro*, Francesco Piovan (Hg.), L'Università di Padova nei secoli (1222–1600). Documenti di storia dell'Ateneo, Padua 2017, S. 263–268; *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 29 ff.

67 *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 100 f. Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts beträgt die Zahl der Professoren an dieser Universität 15 bis 30.

68 *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 48.

69 Ebd., S. 66.

70 Ebd., S. 72.

71 *Filippo Maria Renazzi*, *Storia dell'Università degli Studi di Roma*, 4 Bde., Rom 1803–1806, Bd. 2, S. 235–239; *Ulrich Bubenheimer*, *Consonantia* (Anm. 8), S. 44; *Emanuele Conte* (Hg.), *I maestri della Sapienza di Roma* (Anm. 23), S. 2 f.; *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 459.

läuft sich nun auf immerhin achtzehn, die der Mediziner auf fünfzehn. Im Bereich der Medizin hatte zudem Giuliano da Foligno einen Lehrstuhl *ad declarationem simplicium medicinae* inne<sup>72</sup>. Wie an anderen Hochschulen seit dem 15. Jahrhundert beschäftigte sich der Inhaber dieser Professur mit der Produktion von Medikamenten aus Pflanzen, die im «giardino dei semplici» (einer Form des späteren botanischen Gartens) gewonnen wurden<sup>73</sup>. Zu diesen Professuren kommen folgende Lehrstühle hinzu: Philosophie (9), Theologie (4), Logik (4), Griechisch (3), Mathematik (2), Astrologie (1)<sup>74</sup>. Die Sapienza erreichte 1514 mit nahezu neunzig Lehrstühlen eine zuvor nicht dokumentierte Breite des Lehrangebots<sup>75</sup>. Aus den der Universität zur Verfügung stehenden Mitteln wurden zudem – wie schon in den Jahrzehnten zuvor und wie auch in anderen Universitätsstädten (z. B. Siena und Perugia) – die an den Schulen lehrenden Dozenten besoldet. Je ein *maestro* vermittelte in den dreizehn *scuole rionali* der Sapienza grammatikalische und sprachliche Grundlagen, welche dann im universitären Artistenstudium vertieft wurden<sup>76</sup>. Der zugleich zu konstatierende Grad an internationaler Attraktivität – etwa für Studierende aus Ungarn<sup>77</sup> – war freilich gefährdet, weil sich die großformatigen Reform- und Ausstattungspläne vor allem mit Blick auf die erhebliche Anzahl zu besoldender Professoren nicht nachhaltig realisieren ließen<sup>78</sup>. Der Vergleich mit den Professorenzahlen an Universitäten des Reiches im Jahr 1514 macht aber deutlich, welches Studienspektrum und welche Möglichkeiten, akademische Grade zu erwerben, in der Stadt am Tiber zur Verfügung standen: Wien (89), Köln (88), Leipzig (64), Freiburg (37), Ingolstadt (31), Erfurt (29), Frankfurt/Oder (28), Heidelberg (28), Tübingen (12), Basel (12), Wittenberg (16)<sup>79</sup>.

---

72 Emanuele Conte (Hg.), *I maestri della Sapienza di Roma* (Anm. 23), S. 5.

73 Carla Frova, *Leone X* (Anm. 26), S. 8.

74 Filippo Maria Renazzi, *Storia dell'Università degli Studi di Roma* (Anm. 70), Bd. 1, bes. S. 205; Emanuele Conte (Hg.), *I maestri della Sapienza di Roma* (Anm. 23), S. I ff.; Carla Frova, *Leone X* (Anm. 26), S. 8. Schon in den Jahren 1481 und 1482 ist ein Lehrstuhl für Astrologie dokumentiert: Maria Cristina Dorati da Empoli, *I lettori dello Studio* (Anm. 58), S. 107.

75 Zu den Mathematikern zählt der berühmte Luca Pacioli. Zu ihm vgl. in Auswahl: Argante Ciocci, Luca Pacioli e l'Archimede latino, in: *Bollettino di storia delle scienze matematiche* 35, 2, 2015, S. 165–184; Stefano Zuffi (Hg.), *Luca Pacioli tra Piero della Francesca e Leonardo*, Venedig 2017; Lucia Bucciarelli, Valentina Zorzetto (Hg.), *Luca Pacioli: tra matematica, contabilità e filosofia della natura*, Città di Castello 2018.

76 Guerrino Pelliccia, *La scuola primaria a Roma dal secolo XVI al XIX. L'istruzione popolare e la catechesi ai fanciulli, nell'ambito della parrocchia e dello «Studium Urbis», da Leone X a Leone XII, 1513 – 1829* (Studi e fonti per la storia dell'Università di Roma 8), Rom 1985.

77 Filippo Maria Renazzi, *Storia dell'Università degli Studi di Roma* (Anm. 70), Bd 2, S. 40; Paul F. Grendler, *The Universities* (Anm. 15), S. 59 f.; Stefano Benedetti, *Ex perfecta antiquorum eloquentia. Oratoria e poesia a Roma nel primo Cinquecento* (RR inedita 46, Saggi), Rom 2010, S. 82; Carla Frova, *Leone X* (Anm. 26), S. 6 f.

78 Andreas Rehberg (Hg.), *Il Liber decretorum dello scribasenato Pietro Rutili. Regesti della più antica raccolta di verbali dei consigli comunali di Roma (1515–1526)* (Fondazione Marco Besso, Collana di storia ed arte 5), Rom 2010, S. 111 ff.

79 Abfrage im RAG 22.08.2019, freundlicher Hinweis von Rainer C. Schwinges.

## Wege zu akademischen Graden

Ordentliche Graduierungen erfolgten in Rom wie andernorts nach einer vorgeschriebenen Mindeststudiendauer an der den Titel verleihenden Universität und in einem spezifischen Rahmen, bei dem eine ordnungsgemäß zusammengesetzte Prüfungskommission, ein fester Ort, ein zeitlicher Ablauf und weitere Kriterien erfüllt bzw. gegeben sein mussten<sup>80</sup>. Dabei war das zur Verleihung des Lizentiats führende *examen privatum* wesentlich preiswerter als der im *examen publicum* verliehene Doktorgrad<sup>81</sup>. Juristen und Mediziner legten im Untersuchungszeitraum ihre Examina nach einem regulären Studium in der Regel vor dem Kolleg der Konsistorialadvokaten bzw. dem entsprechenden Kollegium der Mediziner in der Sapienza bzw. der nahegelegenen Universitätskirche St. Eustachius im gleichnamigen Rione ab<sup>82</sup>. Theologische Promotionen erfolgten auch vor dem *magister sacri Palatii*<sup>83</sup>.

Nach akademischen Graden strebende Rombesucher konnten sich am Tiber mittels päpstlicher Dispense relativ leicht von jenem Eid entbinden lassen, den sie der Universität des Erststudiums geleistet hatten. Mit dem Eid verpflichteten sie sich, an keiner anderen Hochschule einen akademischen Grad zu erwerben<sup>84</sup>. So hatte Fabian Puchler das Lizentiat in beiden Rechten *in Romana curia et in ecclesia s. Eustachii de Urbe* auf rechtmäßigem Wege (*ut moris est*) erworben. Nun supplizierte er, zum Doktor in beiden Rechten an der Universität Wien oder einem anderen Studium Generale promovieren zu dürfen<sup>85</sup>. In den von päpstlichen Pfalzgrafen ausgestellten Promotionsurkunden war die Entbindung vom Eid standardmäßig enthalten<sup>86</sup>. Dies war einer der Gründe, weshalb

---

80 *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (Anm. 3), S. 226 ff., 268 ff.

81 Vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

82 Zu Promotionen in St. Peter vgl. *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (Anm. 3), S. 681; *Anna Esposito*, Una laurea in legge rilasciata a Roma nel 1522, in: *Roma nel Rinascimento* (RR). Bibliografia e note, 2006, S. 107–114, hier: S. 109. Zu den im 15. Jahrhundert üblichen Promotionen in St. Eustachius vgl. *Anna Esposito*, Note sulla professione medica a Roma: il ruolo del collegio medico alla fine del Quattrocento, in: *Roma moderna e contemporanea*, 13, 1, 2005, S. 21–52; *dies.*, Una laurea in medicina a Roma (a. 1514), in: *Lauree. Università e gradi accademici in Italia nel medioevo e nella prima età moderna*, hg. von Anna Esposito und Umberto Longo, Bologna 2013, S. 89–96, hier: S. 93, sowie die Beiträge von Michael Matheus und Andreas Rehberg in diesem Band.

83 *Andreas Rehberg*, Dottori «per vie traverse». Qualche spunto sulle lauree conferite in ambito curiale, in: *QUFIAB* 89, 2009, S. 183–215, hier: S. 197, 200 f., 210–212. Zum Amt des *magister sacri Palatii* und Promotionen im Lateran *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (. 3), S. 253–263, 266 ff., 279 f., 374 ff.; *dies.*, Rolle und Rang des (Vize-)Kanzlers an der Kurie, in: *Papstgeschichte im digitalen Zeitalter: neue Zugangsweisen zu einer Kulturgeschichte Europas* (Archiv für Kulturgeschichte. Beiheft 85), hg. von Klaus Herbers und Viktoria Trenkle, Köln u. a. 2018, S. 171–190, hier: S. 185.

84 *Jürgen Miethke*, Der Eid an der mittelalterlichen Universität. Formen seines Gebrauchs, Funktionen einer Institution, in: *Glaube und Eid. Treueformeln, Glaubensbekenntnisse und Sozialdisziplinierung zwischen Mittelalter und Neuzeit* (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 28), hg. von Paolo Prodi, München 1993, S. 49–67.

85 *Ludwig Schmugge* (Bearb.), *Repertorium Poenitentiarie Germanicum. Verzeichnis der in den Supplikenregistern der Pönitentiarie vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches* (RPG), Bd. 10. Leo X. 1513–1521, 2 Bde., Berlin/Boston 2016 (RPG X.), Nr. 1006. (20. Februar 1519).

86 Vgl. den Beitrag von Andreas Rehberg in diesem Band.

Reisen, welche des Studiums wegen nach Rom unternommen wurden, in nordalpinen Universitätsstädten wiederholt auf Vorbehalte und Widerstände stießen<sup>87</sup>.

Was Ulrich Bubenheimer 1977 mit Blick auf Ultramontani bereits andeutete, haben jüngere Studien untermauert und eingehender analysiert: Für die Erlangung akademischer Grade waren in Rom neben den regulären Promotionsverfahren an der Universität wie jenes für die Juristen durch das Kollegium der Konsistorialadvokaten<sup>88</sup> zwei weitere zeitlich und finanziell weniger belastende Graduierungswege von Bedeutung; zum einen die Graduierung *de gratia* durch päpstliche Kommissionen und ferner die Verleihung akademischer Würden *de privilegio*, insbesondere durch die bisher seit dem Pontifikat Eugens IV. nachgewiesenen, immer zahlreicher namentlich dokumentierten päpstlichen Hofpfalzgrafen<sup>89</sup>. Etliche der in den letzten Jahren bekannt gewordenen römischen Graduierungen im Kirchenrecht und anderen Disziplinen wurden auf der Basis einer an den Papst gerichteten Supplik *per specialem commissionem* bzw. *de gratia* vollzogen<sup>90</sup>. Vieles deutet darauf hin, dass solche Graduierungen und vor allem jene durch Hofpfalzgrafen im Verlaufe des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts immer zahlreicher wurden. Allerdings handelt es sich bei solchen Graduierungsverfahren nur bedingt um eine römische Spezialität. Promotionen durch Pfalzgrafen wurden auch in anderen Universitätsstädten vorgenommen. Graduierungen vor päpstlichen Kommissionen sind zumindest in mancher Hinsicht mit jenen vergleichbar, welche italienische Universitäten auf Bitten mächtiger Fürsprecher für Probanden vornahmen, welche die kostspieligen öffentlichen Zeremonien vermeiden wollten<sup>91</sup>.

---

87 Vgl. die Beiträge von Marek Daniel Kowalski und Michael Matheus in diesem Band.

88 *Giuseppe Maria Carafa*, De Gymnasio Romano et de eius professoribus, 2 Bde., Ndr. der Ausgabe von 1751, Bologna 1971, Bd. 2, S. 589–594; *Anna Esposito*, Una laurea in legge (Anm. 82), S. 107–114; *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (Anm. 3), S. 182 f., 405 ff.

89 Zu den Promotionen durch Hofpfalzgrafen außerhalb von Rom vgl. schon: *Arnold Luschin von Ebengreuth*, Vorläufige Mitteilungen über die Geschichte der deutschen Rechtshörer in Italien, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Classe 127, 2, 1892, S. 1–144, hier: S. 77 f. Zu den seit den 1420er Jahren in Polen nachweisbaren kaiserlichen und päpstlichen Pfalzgrafen vgl. mit Hinweisen auf weitere Literatur: *Krzysztof Skupiński*, Did Foreign Comites Palatini Imperiali and Apostolica Autoritate, Nominators of Public Notaries, Visit Poland During the Fifteenth and the Beginning of the Sixteenth Century?, in: *Quaestiones medii aevi novae* 3, 1998, S. 95–103, bes. S. 98 ff. In Polen ist eine deutliche zahlenmäßige Zunahme päpstlicher Notare seit den 1480er Jahren zu konstatieren, die vielfach durch Pfalz- bzw. Vizepfalzgrafen kreiert wurden, unter ihnen Coronatus de Planca und sein Sohn Paul. Vgl. nun umfassend den Beitrag von Andreas Rehberg in diesem Band.

90 Vgl. schon: *Hastings Rashdall*, The Universities of Europe in the Middle Ages. Frederick Maurice Powicke, Alfred Brotherstone Emden (Hg.), A new edition, 3 Bde., Oxford 1936, Bd. 1, S. 591–593. Jüngere Studien: *Carla Frova*, Fonti per la storia dell'istruzione superiore a Roma (Anm. 35), S. 475–486; *Andreas Rehberg*, Dottori (per vie traverse). (Anm. 83); *Michael Matheus*, Ludwig Schmugge, Echternach Roma Treviri (Anm. 28); *Carla Frova*, Corsa ai titoli accademici alla fine del Quattrocento: la laurea annullata di Defendino frate dell'Ordine dei Servi di Maria, in: Trier – Mainz – Rom. Stationen, Wirkungsfelder, Netzwerke. Festschrift für Michael Matheus zum 60. Geburtstag, hg. von Anna Esposito, Regensburg 2013, S. 279–292; *Brigide Schwarz*, Kurienuniversität (Anm. 3), S. 25, 120, 183, 226–230, 366–374, 405, 414–417.

91 *Arnold Luschin von Ebengreuth*, Vorläufige Mitteilungen (Anm. 89), S. 75 ff.; *Elda Martellozzo Forin*, Conti palatini e lauree conferite per privilegio. L'esempio padovano del sec. XV, in: *Annali di storia delle università italiane* 3,

Die Kreierung von päpstlichen *Conti palatini* wurde in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts geradezu inflationär. Dabei sind im Kontext des Bandes vor allem jene von Interesse, die über die allgemeinen Befugnisse hinaus (Ernennung von Notaren und Tabellionen sowie die Legitimierung unehelicher Kinder) das *ius doctorandi* erhielten. Neben zahlreichen Einzelernennungen zu Hofpfalzgrafen wurden in den Jahren von 1514 bis 1520 hunderte von Kurialen zu päpstlichen Hofpfalzgrafen mit Promotionsrecht, unter ihnen Laien und Kleriker. Diese Prärogativen erhielten 1514 die 101 Angehörigen des Kollegs der *scriptores* der Apostolischen Kanzlei, 1515 die Korporation der Abbreviatoren (66 Mitglieder), 1517 die päpstlichen *secretarii* und 1520 die Mitglieder des Kollegs der *milites sancti Petri de Urbe* (401 Mitglieder). Zusammen mit den Professoren der Sapienza boten diese mit dem Promotionsrecht ausgestatteten Kurialen ein Graduierungspotential, wie es keine andere Universitätsstadt Europas in dieser Zeit anbieten konnte. In welchem Umfang diese Möglichkeiten genutzt wurden, darüber lässt sich derzeit nur spekulieren.

Zwar dominieren unter den Pfalzgrafen Italiener und Spanier, aber auch Personen aus dem Reichsgebiet erhielten diese Würde, nicht wenige mit Promotionsrecht. Letztere dürften zumindest auch in Rom studiert und teilweise dort akademische Grade erworben haben. In vielen Fällen wird hierzu erst dann ein präziseres Urteil möglich sein, wenn die Arbeiten am Repertorium Germanicum weiter gediehen sind. Dies gilt auch für die Beantwortung der bisher offenen Frage, ob die Verleihung der Pfalzgrafenwürde mit Promotionsrecht beim Empfänger über ein Universitätsstudium hinaus einen zuvor erworbenen spezifischen akademischen Grad voraussetzte. Das von Ausnahmen abgesehen mit Kosten verbundene individuelle Privileg eines Pfalzgrafentitels mit Promotionsrecht war sehr unterschiedlich ausgestaltet. Offenkundig gingen vielen Verleihungen Aushandlungsprozesse voraus. Die Würde konnte zudem entzogen und musste nach dem Ende eines Pontifikates neu verliehen werden. Dies spricht dafür, dass die Pfalzgrafen versucht haben dürften, die konzedierten Graduierungen auch vorzunehmen.

Der reguläre Erwerb von Lizentiat und Doktorgrad<sup>92</sup> wurde in Rom wie andernorts in einem aufwändigen «ritualisierte(n) Schauspiel der Gelehrsamkeit mit festem

---

1999, S. 79–119; *Andreas Rehberg*, Le lauree conferite dai conti palatini di nomina papale – prime indagini, in: Lauree. Università e gradi accademici in Italia nel medioevo e nella prima età moderna, hg. von Anna Esposito und Umberto Longo, Bologna 2013, S. 47–77; zuletzt: Ders. in diesem Band. Zu akademischen Prüfungen auch über Rom hinaus vgl.: *Simone Bartoloni*, Dalla verbalizzazione degli esami di laurea al solenne privilegio dottorale, in: *Doctores excellentissimi. Giuristi, medici, filosofi e teologi dell'Università di Perugia (secolo XIV–XIX)*, hg. von Carla Frova, Giovanna Giubbini und Maria Alessandra Panzanelli, Città di Castello 2003, S. 58–61; *Simona Iaria*, Nuove lauree pavesi del Quattrocento, in: *Università, umanesimo, Europa. Giornata di studio in ricordo di Agostino Sottili (Fonti e studi per la storia dell'Università di Pavia 47)*, hg. von Simona Negruzzo, Milano 2007, S. 105–120; *Rainer C. Schwinges* (Hg.), Examen, Titel, Promotionen. Akademisches und staatliches Qualifikationswesen vom 13. bis zum 21. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 9), Basel 2007; *Irma Naso* und *Paolo Rosso*, Insignia doctoralia. Lauree e laureati all'Università di Torino tra Quattro e Cinquecento (Storia dell'Università di Torino 2), Turin 2008; *Maria Teresa Guerrini*, Regina Lupi, Maria Malatesta (Hg.), Un monopolio imperfetto: titoli di studio, professioni, università: (secc. XIV–XXI), Bologna 2016. Vgl. auch den Beitrag von Andreas Rehberg in diesem Band.

92 Vgl. das Beispiel des Wilhelm Enckenvoirt im Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

Drehbuch und verteilten Rollen» vollzogen. Die entsprechenden Akte wurden in der Universität bzw. der Universitätskirche St. Eustachius vor einer großen Öffentlichkeit inszeniert<sup>93</sup>. Promotionen *per specialem commissionem* fanden hingegen meist *privatim* bzw. *in secreto* im Hause des Promotors im Stadtgebiet Roms statt, der zugleich als einer der Prüfer fungierte. Exemplarisch seien als Graduierungsorte die Häuser des Kardinals Grimani<sup>94</sup>, des Doktors der Medizin Arcangelo de Tutiis da Siena<sup>95</sup> und des Konsistorialadvokaten Paulus Coronatus de Planca<sup>96</sup> genannt. Planca und andere waren häufig auch bei regulären Graduierungen aktiv. Die Promotionen durch Pfalzgrafen (soweit sie in Rom erfolgten) hatten hingegen außerhalb der römischen Stadtmauern bzw. der römischen Kurie (*extra Romanam Curiam*) zu erfolgen<sup>97</sup>. Eine ritualgeschichtliche Würdigung dieser unterschiedlichen akademischen Einsetzungsrituale wäre wünschenswert<sup>98</sup>.

Das für Enckenvoirt in Rom dokumentierte Ritual zur Erlangung des Lizentiaten im kanonischen Recht im Rahmen eines regulären universitären Graduierungsverfahrens<sup>99</sup> ist auch in vergleichender Perspektive von Interesse. Die öffentlich vollzogene Zeremonie, mit welcher der Statuswechsel des Probanden vollzogen und markiert wird, enthält mit dem Friedenskuss (*osculum pacis*) ein Element, das bei der Verleihung von Doktorgraden konstitutiv war<sup>100</sup>. Derzeit lässt sich als weiterhin zu verifizierende Arbeitshypothese formulieren: Während in Universitäten des römisch-deutschen Reiches die kostspieligen Elemente des *actus doctoralis* im 15. und 16. Jahrhundert aufwändig, ja bisweilen immer opulenter gestaltet wurden<sup>101</sup>, fielen die Unterschiede zwischen Lizentiat und Doktorat an italienischen Hochschulen tendenziell immer geringer aus. Seit dem 15. Jahrhundert wurden die statuarisch vorgeschriebenen Verfahren bei Doktorpromo-

---

93 Barbara Stollberg-Rilinger, Von der sozialen Magie der Promotion. Ritual und Ritualkritik in der Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, in: Rituelle Welten, hg. von Jörg Zirfas und Christoph Wulf, Berlin 2003, S. 273–296.

94 Vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

95 Anna Esposito, Una laurea in medicina a Roma (Anm. 82).

96 Vgl. die Beiträge von Michael Matheus und Andreas Rehberg in diesem Band.

97 Vgl. den Beitrag von Andreas Rehberg in diesem Band.

98 Vgl. in Auswahl: Laetitia Boehm, Der «actus publicus» im akademischen Leben, in: Geschichtsdenken, Bildungsgeschichte, Wissenschaftsorganisation. Ausgewählte Aufsätze von Laetitia Boehm anlässlich ihres 65. Geburtstages, hg. von Gert Melville, Rainer Albert Müller und Winfried Müller, Berlin 1996, S. 675–693; Marian Füssel, Gelehrtenkultur als symbolische Praxis. Rang, Ritual und Konflikt an der Universität der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2012.

99 Vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

100 Zum *pacis osculum* im Graduierungsverfahren Enckenvoirts vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band, Anhang fol. 139r, Zeile 10–17, 49–50.

101 Hans-Werner Prahl, Doktor Schmaus und seine Gäste. Prüfungszeremonien und Doktorfeiern im späten Mittelalter, in: Das Fest. Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart, hg. von Uwe Schultz, München 1988, S. 105–115; Marian Füssel, Rang, Ritual und Wissen. Zur Rolle symbolischer Kommunikation für die Formierung des Gelehrtenhabitus an der spätmittelalterlichen Universität, in: Beiträge zur Kulturgeschichte der Gelehrten im späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen 73), hg. von Frank Rexroth, Ostfildern 2010, S. 219–241, hier: S. 230 ff.; ders., Repräsentation, in: Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.–16. Jahrhundert. Ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch, hg. von Jan-Hendryk de Boer, Marian Füssel und Maximilian Schuh, Stuttgart 2018, S. 389–403, S. 392 f.

tionen an italienischen Universitäten zunehmend vereinfacht. In Bologna wurde es seit der Mitte des 15. Jahrhunderts immer üblicher, sowohl das *examen privatum* als auch das *examen publicum* und ferner Graduierungen im weltlichen und kirchlichen Recht an einem Tag durchzuführen und an den Kosten für den feierlichen *conventus* zu sparen. Damit wurde den Bedürfnissen jener Studierender Rechnung getragen, die in wachsender Zahl aus bis dahin an Hochschulen weniger präsenten Bevölkerungsgruppen stammten. Auch die Konkurrenz der Universitäten untereinander um Absolventen dürfte den Trend zu einer kostengünstigeren Ausgestaltung der Graduierungen gefördert haben. Solche Änderungen sollten freilich hinter den weiterhin geltenden statuarischen Bestimmungen teilweise verborgen bleiben und jedenfalls nicht den *honor* des renommierten Studium Generale beschädigen<sup>102</sup>. Anhand der guten Paduaner Überlieferungslage konnte gezeigt werden, dass in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts immer wieder günstige Examensbedingungen ausgehandelt wurden, welche die angehenden Graduierten zeitlich und finanziell weniger belasteten, als dies die statuarischen Normen vorsahen. Im 16. Jahrhundert wurden in Padua drei verschiedene Graduierungsverfahren bzw. drei Stufen der Graduierungskosten festgelegt. Eine Entscheidung über die vorzusehende Belastung sollte auf einer eingehenden Prüfung der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Probanden basieren<sup>103</sup>. Für die Universität Ferrara sind zusammen mit dem bekannten Beispiel der Promotion des Nikolaus Kopernikus im Kirchenrecht im Jahre 1503 von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis 1525 insgesamt 222 Ultramontani namentlich dokumentiert, die juristische akademische Grade (Lizentiat und Doktorgrad) erwarben. Von diesen graduierten 38 in beiden Rechten (lic./dr.), 138 im kanonischen Recht (lic./dr.) und 45 im weltlichen Recht (lic./dr.) sowie einer in den Rechten, ohne dass der genaue Grad bekannt ist. Mindestens 13 von ihnen studierten auch in Rom. Bei solchen kostengünstigen Promotionen wurde auch hier vor allem der teure *conventus publicus* vermieden. Die vom Herzog von Ferrara gebilligten Statuten ermöglichten zudem *forestieri* eine Graduierung, ohne dass diese an der dortigen Universität längere Zeit studiert hatten<sup>104</sup>. Man wird die skizzierte Entwicklung der Graduierungsverfahren wohl als Prozesse der partiellen Entritualisierung deuten können. Zugleich kamen solche Praktiken der seit dem 14. Jahrhundert aufkommenden und sich im 16. Jahrhundert verschärfenden «humanistischen Kritik am akademischen Gepränge» entgegen<sup>105</sup>.

---

102 Anna Laura Trombetti Budriesi, L'esame di laurea (Anm. 20), S. 163 ff.; Maria Teresa Guerrini, Norma e prassi nell'esame di laurea in diritto a Bologna (1450–1800), in: Storicamente 25, 2007/3, [<http://storicamente.org/guerrini>], 29.11.2019.

103 Elda Martellozzo Forin, Acta graduum academicorum Gymnasii Patavini, Tl. 2 Ab anno 1471 ad annum 1500, Bd. 3: Introduzione (Fonti per la storia dell'Università di Padova 17), Rom, Padua 2001, S. 145 ff.

104 Franco Edoardo Adami, L'insegnamento del diritto canonico nello studio di Ferrara tra il XV e il XVI secolo, in: Annali di storia dell'università italiane 8, 2004, S. 37–60, bes. Abschnitt 6 ab Anm. 131 [[http://www.cisui.unibo.it/annali/08/testi/03Adami\\_frameset.htm](http://www.cisui.unibo.it/annali/08/testi/03Adami_frameset.htm)], 29.11.2019. Berücksichtigt wurden bei der Aufnahme als ultramontane Gebiete auch Polen und Ungarn. Die Zahlen verdanke ich Lotte Kosthorst vom RAG. Zur Promotion von Johannes Cochläus in Ferrara zum Doktor der Theologie vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

105 Marian Füssel, Rang, Ritual und Wissen (Anm. 101), S. 232 f.

In Rom ist mit Blick auf die günstigen außerhalb der universitären Korporation erworbenen akademischen Grade das Bemühen erkennbar, beim *examen privatum* die üblichen Standards einzuhalten. So sollten über den Promotor hinaus weitere Doktoren den bei Graduierungen durch Pfalzgrafen vorgeschriebenen Prüfungskommissionen angehören. Allerdings wurde gegenüber der Graduierungspraxis Kritik laut<sup>106</sup>. Spätestens im Pontifikat Sixtus' IV. kam es bei den Graduierungen durch Hofpfalzgrafen zu vom Rovere-Papst bekämpften Missständen, welche die Qualität der in Rom vergebenen Notariate und akademischen Grade in Verruf brachten. Der Pontifex reagierte mit drastischen Maßnahmen<sup>107</sup>. Ein einheitliches Muster ist bei kritischen Einwänden gegenüber den in Rom vorgenommenen Graduierungen nicht erkennbar. Beispiele aus Polen, Kastilien und dem römisch-deutschen Reich zeigen aber, wie mit am Tiber erworbenen Doktorgraden und Adelstiteln versucht werden konnte, die auf Abschottung gegen nichtadelige Akademiker zielende Politik exklusiver Stifte zu überwinden. Vor Ort stießen solche Versuche auf teilweise heftige Gegenwehr<sup>108</sup>. Diese Befunde bieten Ansätze für künftige komparatistische Studien. Mit der Romkritik der Reformatoren wurde nicht nur die Stadt am Tiber zur Hure Babylon und zum Sitz des Antichristen, auch die dortige und generell die amtskirchlich legitimierte Graduierungspraxis wurde in neuer Qualität Gegenstand antiritualistischer Argumentation und konfessioneller Polemik<sup>109</sup>.

## Studienort Rom

In vielen Fällen werden sich Romreisende an den Universitäten Roms immatrikuliert bzw. bei dort lehrenden Professoren Vorlesungen gehört haben, ohne dass dies aufgrund der skizzierten Quellenverluste in den realisierten Dimensionen nachgewiesen werden kann. Dies gilt besonders für Gelehrte und Akademiker, die sich zwar oftmals

---

106 *Michael Matheus*, *Roma docta* (Anm. 2), S. 163 ff. Für Polen siehe auch den Beitrag von Marek Daniel Kowalski in diesem Band.

107 Vgl. den Beitrag von Andreas Rehberg in diesem Band. Vgl. auch *Brigide Schwarz*, *Kurienuniversität* (Anm. 3), S. 274.

108 Vgl. die Beiträge von Michael Matheus, Marek Daniel Kowalski und Andreas Rehberg in diesem Band. Vgl. auch *Ferdinand Elsener*, *Doctor in decretis <per saltum et bullam>? Zur Frage der Anerkennung des Doktorgrades im kanonischen Recht im Streit um eine Pfründenbesetzung beim Konstanzer Domkapitel*, in: *Festgabe für Paul Staerkle zu seinem 80. Geburtstag am 26. März 1972, überreicht von Kollegen und Freunden* (St. Galler Kultur und Geschichte 2), St. Gallen 1972, S. 83–91.

109 *Michael Matheus*, *Roma docta* (Anm. 2), S. 165 f. Vgl. am Beispiel Ulrich von Huttens den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band. Zu dem wohl erst im 16. Jahrhundert unter dem Einfluss der Reformation eingefügten Kapitel (*De bullatis doctoribus*) in einem Traktat des Jan Ostroróg vgl. den Beitrag von Marek Daniel Kowalski in diesem Band. Zum antiritualistischen Potential der Reformation vgl. *Barbara Stollberg-Rilinger*, *Von der sozialen Magie der Promotion* (Anm. 93). Als im 19. und 20. Jahrhundert zwei verschiedene Wissenschaftssysteme in Deutschland und Italien aufeinanderstießen, wurde scharfe Kritik am *Dr. romanus*, wie er von kirchlich-römischen Institutionen ohne Dissertationsschrift und von Kardinälen gnadenweise verliehen wurde, gerade von deutscher Seite laut. *Klaus Unterburger*, *Vom Lehramt der Theologen zum Lehramt der Päpste? Pius XI., die Apostolische Konstitution <Deus scientiarum Dominus> und die Reform der Universitätstheologie*, Freiburg i. Br. 2010, bes. S. 366 ff., 380 ff., 529 ff., 571 f.

mit unterschiedlichen Intentionen, etwa als Angehörige diplomatischer Missionen, längere Zeit in Rom aufhielten, aber auch die dortigen Bildungsangebote intensiv nutzten. So sind für Ulrich von Hutten zahlreiche Immatrikulationen an Universitäten im Reich und Italien bezeugt, aufgrund der Überlieferungslage aber nicht für Mainz und Rom<sup>110</sup>. Johannes Reuchlin suchte während seiner drei Italienreisen (1482, 1490, 1498) immer auch die Stadt am Tiber auf. Alle drei Aufenthalte zusammengerechnet hielt er sich fünf, möglicherweise sogar sechs Monate in der Ewigen Stadt auf, während er in Florenz und Venedig wohl eher nur auf der Durchreise war<sup>111</sup>. Auch wenn für Reuchlin und Hutten Matrikelbelege und der Nachweis einer Graduierung fehlen, so haben sie zweifellos in Rom ‹studiert›, jedenfalls wenn dieser Terminus nicht allein auf institutionalisierte und bürokratisierte Formen des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung bezogen wird. Entsprechendes gilt für jene Ultramontani aus dem Reich, die wie der Humanist Hermann Busch (bzw. von dem Busche) in Rom zu den Hörern des Pomponius Laetus zählten<sup>112</sup>.

Der Begriff des Studienorts soll dazu einladen, den Blick über die universitären Einrichtungen hinaus auf das beachtliche Spektrum an Möglichkeiten des Bildungserwerbs in Rom zu richten. Bei kurialen Behörden und Gerichten konnten in einzigartiger Weise Erfahrungen in der Rechtspraxis gesammelt und neue Entwicklungen zur Kenntnis genommen werden, ein wichtiger immer noch in seiner Bedeutung zu wenig

---

110 Zur Überlieferungslage an beiden Studienorten vgl. Anm. 1. Zu Hutten in Mainz vgl. *Michael Matheus*, Schnittstellen zwischen Kirche und Welt: spätmittelalterliche Bildungseinrichtungen am Mittelrhein, in: *Konstanz und Wandel: religiöse Lebensformen im europäischen Mittelalter (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters 11)*, hg. von Gordon Blennemann, Christine Kleinjung und Thomas Kohl, Affalterbach 2016, S. 247–280, hier: S. 267.

111 Die entsprechenden Hinweise verdanke ich Matthias Dall’Asta, Heidelberg. Die Kaufeinträge in Reuchlins 1498 in Rom erworbenen hebräischen Handschriften datieren aus dem Zeitraum vom 12. Juni bis zum 7. August 1498, sodass sich eine Verweildauer in Rom in diesem Jahr von mindestens rund zwei Monaten erschließen lässt. Vgl. *Matthias Dall’Asta*, Widmungen, Annotationen und Besitzvermerke in ausgewählten Büchern aus Reuchlins, Luthers und Melanchthons Bibliotheken und Umfeld, in: *Überlieferungs- und Gebrauchsspuren in historischen Buchbeständen. Symposium in Düsseldorf am 10. November 2009 (Kleine Schriften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln 34)*, hg. von Hanns Peter Neuheuser, Köln 2012, S. 93–124, bes. S. 16 f. mit der Handschriftenliste, hier Nr. 5–11. Der erste Romaufenthalt lässt sich auf die Zeit vom 15. März bis zum 16. April 1482 eingrenzen, vgl. *Matthias Dall’Asta und Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 3, Nr. 309, Anm. 31. Der zweite Romaufenthalt im Jahre 1490 kann in etwa auf die Monate Juni und Juli eingegrenzt werden. Am 1. August trat er die Rückreise an. *Matthias Dall’Asta und Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 1, S. LVIII–LXVI, Nr. 37, Nr. 44, Anm. 4. Zum Aufenthalt in Venedig ebd. Nr. 97, Anm. 8.

112 *Wilhelm Kühlmann*, Buschius, Hermann, in: *Deutscher Humanismus* (Anm. 47), hg. von Franz Josef Worstbrock, Bd. 1, 2008, Sp. 313–336; *Matthias Dall’Asta und Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 3, S. 101 f.; *Lucia Gualdo Rosa*, La fortuna – e la sfortuna – di Seneca nel Rinascimento europeo e il contributo alla ricerca della verità dell’ umanesimo romano da Lorenzo Valla a Marc-Antoine Muret, in: *omponio Leto tra identità locale e cultura internazionale. Atti del convegno internazionale (Teggiano, 3–5 ottobre 2008)* (RR inedita 48, Saggi), hg. von Anna Modigliani, Patricia Osmond, Marianne Pade und Johann Ramminger, Rom 2011, S. 57–78, hier: S. 71; *Jan-Hendryk de Boer*, Unerwartete Absichten – Genealogie des Reuchlinkonflikts (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 94), Tübingen 2016, S. 497 f., 1078 ff. u. ö.

gewürdigter Standortvorteil Roms<sup>113</sup>. Zu beachten sind ferner die humanistischen Zirkel bzw. «Akademien» wie jene des Francesco Porcari<sup>114</sup>, des Pomponius Laetus<sup>115</sup>, des Johannes Goritz<sup>116</sup> und etlicher weiterer<sup>117</sup>.

Über diese Zirkel hinaus ist an die Vielzahl von Bibliotheken zu denken, besonders an die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts entstehende Biblioteca Vaticana<sup>118</sup> sowie an die bedeutenden Bibliotheken vieler Kardinäle, an jene von Ordenshochschulen, Konventen sowie die der beiden Kollegien Capranica und Nardini<sup>119</sup>. Für Landsleute aus dem römisch-deutschen Reich dürfte auch die respektable Bibliothek des in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Stadt am Tiber wirkenden Notars Johannes Michaelis von Interesse gewesen sein, in der sich u. a. eine Livius-Ausgabe *in volgare* befand<sup>120</sup>.

---

113 *Martin Bertram* (Hg.), *Stagnation oder Fortbildung? Aspekte des allgemeinen Kirchenrechts im 14. und 15. Jahrhundert* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 108), Tübingen 2005. Vgl. auch den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

114 *Anna Modigliani*, *I Porcari. Storie di una famiglia romana tra Medioevo e Rinascimento* (RR inedita 10, saggi), Rom 1994.

115 *Susanna de Beer*, *The Roman «Academy» of Pomponio Leto: from an informal humanist network to the institution of a literary society*, in: *The Reach of the Republic of Letters. Literary and Learned Societies in Late Medieval and Early Modern Europe* (Brill's studies in intellectual history 168), hg. von Arjan van Dixhoorn und Susie Speakman Sutch, Leiden 2008, S. 181–218.

116 Vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

117 In Auswahl: *Michael Matheus*, *Roma docta* (Anm. 2), S. 142 f.; *Anna Esposito*, *Tra accademia e confraternita. La Sodalitas Parionis nel primo Cinquecento romano (con l'edizione degli statuti e della matricola)*, in: *Roma nel Rinascimento, 2007*, S. 295–323; *dies.*, *Le strutture associative romane del primo Rinascimento. Dalle confraternite alle «sodalitates» umanistiche*, in: *Mélanges de l'École française de Rome – Moyen Âge*, 123–1, 2011, S. 33–38; *Vincenzo De Caprio*, *Der Humanismus in Rom in den ersten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts*, in: *Martin Luther in Rom. Die ewige Stadt als kosmopolitisches Zentrum und ihre Wahrnehmung* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 134), hg. von Michael Matheus, Arnold Nesselrath und Martin Wallraff, Berlin/Boston 2017, S. 407–433, hier: S. 415 ff.

118 *Charles L. Stinger*, *The Renaissance in Rome*, Bloomington 1985, S. 282 ff.; *Gemma Donati*, *Pietro Odo da Montopoli e la biblioteca di Niccolò V. Con osservazioni sul De orthographia di Tortelli* (RR inedita 21, Saggi), Roma 2000; *Massimiliano Albanese*, *Gli storici classici nella biblioteca latina di Niccolò V. Con edizione e commento degli interventi autografi di Tommaso Parentucelli* (RR inedita 28, Saggi), Rom 2003; *Antonio Manfredi* (Hg.), *Storia della Biblioteca Apostolica Vaticana. Teil I: Le origini della Biblioteca Vaticana tra umanesimo e rinascimento (1447– 534)*, Città del Vaticano 2010.

119 In Auswahl: *Massimo Miglio*, *P. Parenga* und *Anna Modigliani* (Hg.), *Scrittura biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento. Atti del 2° Seminario, 6–8 maggio 1982* (Littera antiqua 3), Città del Vaticano 1983; *Giuseppe Lombardi*, *Libri e istituzioni a Roma. Diffusione e organizzazione*, in: *Roma nel Rinascimento*, hg. von Stefano Andreata und Antonio Pinelli, Rom 2001, S. 267–290. Ndr. in: *Giuseppe Lombardi*, Saggi, Hg. von Massimo Miglio, Roma 2003 (RR inedita 30, saggi), S. 363–384; *Maria Agata Pincelli*, *La biblioteca di Ambrogio da Cori*, in: *La carriera di un uomo di curia nella Roma del Quattrocento: Ambrogio Massari da Cori, agostiniano. Cultura umanistica e committenza artistica*, hg. von Carla Frova, Raimondo Michetti und Domenico Palombi, Rom 2008, S. 69–74; *Antonella Mazzon*, *Gli artigiani del libro e la biblioteca romana di Sant'Agostino nella seconda metà del XV secolo*, in: *RR Roma nel Rinascimento. Bibliografia e note 2018*, S. 343–362. Zu den Bibliotheken der beiden Kollegien vgl. den Beitrag von Anna Esposito in diesem Band. Vgl. allgemein auch den Beitrag von Anna Modigliani in diesem Band.

120 *Arnold Esch*, *Un notaio tedesco e la sua clientela nella Roma del Rinascimento*, in: *Archivio della Società Romana di storia patria* 124, 2001, S. 175–209. Vgl. auch den Beitrag von Anna Modigliani in diesem Band.

Die Attraktivität und Bedeutung dieser Wissensspeicher, zugleich Orte gelehrter Diskurse, ist kaum zu überschätzen. Soweit in ihnen gedruckte Bücher zu finden waren, stammten diese zu erheblichen Teilen aus den Pressen deutschsprachiger Drucker<sup>121</sup>. Während seiner Studienreise in Italien (1499/1500) arbeitete der Humanist Vinzenz Lang im Auftrag von Konrad Celtis in der Vatikanischen Bibliothek auf der Suche nach griechischen Handschriften und Drucken. Zugleich bewunderte er die Zeugnisse antiker Architektur und hörte täglich öffentliche Vorlesungen, insgesamt bei mindestens sieben namentlich genannten römischen Professoren<sup>122</sup>. Zu diesen zählt Pietro Marso, Mitglied der römischen Akademie und Schüler des Pomponius Laetus, gefragter Redner (*Orator*) und Professor an der römischen Stadtuniversität sowie Familiar des Kardinals Francesco Gonzaga<sup>123</sup>. Zu den Sammlern von Handschriften und Drucken in Italien und wohl auch in Rom zählte ein weiterer Schüler von Konrad Celtis, der Freisinger Domherr Sigismund Scheufler<sup>124</sup>. In Bologna studierte er seit 1497 geistliches und weltliches Recht und hörte wahrscheinlich Vorlesungen von Filippo Beroaldo. Ab 1503 studierte er in Rom kanonisches Recht, wurde 1508 kaiserlicher Notar, erwarb 1508 den Doktorgrad im geistlichen Recht in Siena und war danach weiterhin an der römischen Kurie tätig, bis er 1513 die Domherrenstelle in Freising antrat<sup>125</sup>. In einem Brief vom 1. Juli 1515 an Kardinal Pietro Galatino schwärmte Johannes Reuchlin von den unter den gelehrten Hebräern, Griechen und Lateinern in Rom zur Verfügung stehenden Bücherschätzen<sup>126</sup>.

121 *Arnold Esch*, Die kuriale Registerüberlieferung und der frühe Buchdruck in Italien, in: Friedensnobelpreis (Anm. 4), hg. von Michael Matheus, S. 233–242. Vgl. auch den Beitrag von Anna Modigliani in diesem Band, bes. Anm. 24.

122 *Hans Rupprich* (Hg.), Der Briefwechsel des Konrad Celtis (Veröffentlichungen der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation; Humanistenbriefe 3), München 1934, Nr. 256, bes. Zeile 74 ff., zur Bibliothek vgl. Zeile 144 ff., zu den genannten Professoren Zeile 148 ff.; *J. Klaus Kipf*, Art. Lang, Vinzenz (Vincentius Longinus Eleutherius), in: *Deutscher Humanismus* (Anm. 47), hg. von Franz Josef Worstbrock, Bd. 2, Lieferung 1, ebd. 2009, Lieferung 2, ebd. 2011, Lieferung 3, ebd. 2012, hier Bd. 2, Lieferung 1, Berlin u. a. 2009, Sp. 12–16, bes. Sp. 13.

123 *Stefano Benedetti*, Art. Pietro Marso, in: *DBI* 71, Rom 2008, S. 5–10.

124 *Gerhard Schott* (Hg.), Die Handschriften der Universitätsbibliothek München. Band 5. Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften aus der Quartreihe. Wiesbaden 2000, bes. S. 152–155.

125 *Karl Schottenloher*, Der Freisinger Domherr und Humanist Dr. Sigismund Scheufler (1475–1522). Ein Beitrag zur Geschichte der Freisinger Dombibliothek, in: *Wissenschaftliche Festgabe zum zwölfhundertjährigen Jubiläum des hl. Korbinian*, hg. von Joseph Schlecht, München 1924, S. 376–402; *Hubert Glaser*, Wissenschaft und Bildung im Spätmittelalter, in: *Handbuch der bayerischen Geschichte*, hg. von Max Spindler, Bd. 1, Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, 2. überarb. Aufl., München 1988, S. 805–860, hier: S. 841; *Repertorium Academicum Germanicum* (RAG), [ [www.rag-online.org](http://www.rag-online.org) ], Sigismund Scheufler – RAG-ID: ngPF2e870OH6zelBjQlea, 17.11.2019. Hier wird er ohne Beleg als Notar an der Kurie bezeichnet. In den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts erwarb der Mattseer Propst und Regensburger Domherr Johannes Tröster im Rahmen von diplomatischen Missionen in Italien Handschriften und Bücher. Wohl in Rom kaufte er u. a. von Konrad Sweynheym und Arnold Pannartz gedruckte Inkunabeln. *Maximilian Schuh*, Aneignungen des Humanismus. Institutionelle und individuelle Praktiken an der Universität Ingolstadt im 15. Jahrhundert (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 47), Leiden, Boston 2013, S. 130 ff., 136, 153 f. u. ö.

126 ... *satis mihi probatur tua foelicitas, quod Romae tu inter doctissimos, tam Hebraeos, quam Latinos et Graecos, multorum autorum volumina versare potes ...* *Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 3, Nr. 270, S. 222, Zeilen 35–37. Zum Lob der römischen Bibliotheken vgl. auch ebd. Nr. 279, Zeilen 10 f.

Der Generalvikar von Konstanz und spätere Bischof von Wien, Johannes Heigerlin (Fabri), durchforstete bei seinem Romaufenthalt 1521/22 die Bibliothek des Vatikans. Beatus Rhenanus berichtete er von seinen Entdeckungen, unter ihnen Handschriften griechischer Kirchenväter, von denen er Abschriften anfertigen ließ<sup>127</sup>. Auch andere deutschsprachige Gelehrte arbeiteten mit den vatikanischen Handschriften und Bücherschätzen, so einer der scharfen Kritiker Fabris, Jakob Ziegler, der sich von 1521 bis 1525 in Rom aufhielt<sup>128</sup>. Schließlich sind – ein lohnendes Thema weiterer Forschung – die *familiae* von Päpsten und Kardinälen als Orte des Studiums sowie des gelehrten Austauschs in ihrer Bedeutung bisher umfassend zu wenig gewürdigt. Am Beispiel des in Rom verstorbenen bedeutenden Mathematikers und Astronomen Johannes Müller (Regiomontanus) und der *familia* des Kardinals Bessarion wird dies im vorliegenden Band exemplarisch zumindest angesprochen<sup>129</sup>. Nicht zu unterschätzen ist zudem generell die Bedeutung des ‹Studiums› im privaten Ambiente von Gelehrten, die nicht an den beiden römischen Universitäten und den Kollegien unterrichteten<sup>130</sup>.

Einige Spezifika lassen sich mit Blick auf den Studienort Rom in der hier besonders interessierenden Zeit zwischen der Mitte des 15. Jahrhunderts und dem Sacco di Roma benennen. Die Stadt entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu einem Zentrum grammatikalischer, lexikographischer, enzyklopädischer und antiquarischer Studien, was hier nur erwähnt, nicht aber detaillierter ausgeführt werden kann<sup>131</sup>. Das antike Rom wurde in neuer Weise wahrgenommen, was u. a. in weit über die Urbs hinaus bewunderten Antikensammlungen sowie in aufkommenden neuen wissenschaftlichen und damit verbundenen historiographischen Perspektiven sowie innovativen Verfahren der Ordnung und Vermessung der Welt zum Ausdruck kam<sup>132</sup>. Entsprechende Leistungen sind besonders mit den Namen Julius Pomponius Laetus (Giulio Pomponio Leto)<sup>133</sup>

---

127 Karl Schottenloher, Johann Fabri in Rom, nach einem Berichte Jakob Zieglers, in: Zeitschrift für Reformationsgeschichte 7, 1908, S. 31–47, bes. S. 38, 44 ff., Anm. 17 und 18; Joachim Fugmann, Humanisten und Humanismus am Bodensee in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Humanistenkreise in Konstanz und Lindau, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 107, 1989, S. 107–190, hier: S. 130.

128 Karl Schottenloher, Jakob Ziegler aus Landau an der Isar. Ein Gelehrtenleben aus der Zeit des Humanismus und der Reformation (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 8/10), Münster 1910; Peter G. Bietenholz und Thomas B. Deutscher (Hg.), Contemporaries of Erasmus. A biographical register of the Renaissance and Reformation, 3 Bde., Toronto u. a. 1985–1987, Bd. 3, S. 474–476.

129 Vgl. den Beitrag von Sebastian Moss in diesem Band.

130 Vgl. die Beiträge von Anna Modigliani (bes. Anm. 59, 60) und Michael Matheus in diesem Band.

131 Vincenzo De Caprio, Der Humanismus in Rom (Anm. 116), S. 417 ff.

132 Michael Matheus, Roma docta. (Anm. 2); Arnold Esch, Rom (Anm. 48), bes. S. 205 ff.

133 In Auswahl: Michael Matheus, Pomponius Letus e gli Ultramontani, in: Pomponio Leto e la prima Accademia Romana: giornata di studi, Roma, 2 dicembre 2005, hg. von Chiara Cassiani und Myriam Chiabò, Rom 2007, S. 47–60; Maria Accame, Pomponio Leto. Vita e insegnamento (Ricerche di filologia, letteratura e storia 6; Biblioteca pomponiana 1), Tivoli 2008; Kathleen Wren Christian, Empire without end. Antiquities collections in Renaissance Rome, c. 1350–1527, New Haven, Conn. u. a. 2010, bes. S. 125 ff.; Anna Modigliani, Patricia Osmond, Marianne Pade und Johann Ramming (Hg.), Pomponio Leto tra identità locale e cultura internazionale. (Anm. 111). Vgl. auch Repertorium Pomponianum, [ <http://www.repertoriumpomponianum.it/> ], 29.11.2019.

und Flavio Biondo<sup>134</sup> verbunden. Deren Werke wurden auch nördlich der Alpen in beachtlichem Umfang wahrgenommen, rezipiert und in transformatorischen Prozessen der Aneignung wirksam<sup>135</sup>. Im Rahmen dieser Diffusionsvorgänge spielten Reisen von Ultramontani nach Rom eine wichtige Rolle.

Nachdem Lorenzo Valla mit den *Elegantiae linguae latinae* gleichsam die «Magna Carta» des europäischen Humanismus veröffentlicht hatte<sup>136</sup>, sind in Rom Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts neue Entwicklungen zu konstatieren. Ciceros Prosa und Vergils Dichtkunst wurden – anders als noch bei Lorenzo Valla – als maßgebliche und verpflichtende Vorbilder in Zirkeln der in Rom wirkenden Humanisten und von einflussreichen Protagonisten an der Kurie noch stärker betont als andernorts (Ciceronianismus).<sup>137</sup> Aus der Gruppe dieser durchaus differenziert zu beurteilenden «Sprachpuristen» (Ermolao Barbaro, Paolo Cortesi, Jacopo Sadoletto) sei besonders auf den Geschichtsschreiber, Grammatiker und Literaturtheoretiker Pietro Bembo verwiesen<sup>138</sup>. Er wirkte wie Jacopo Sadoletto als Sekretär Papst Leos X. und gehörte seit dem Pontifikat Pauls III. dem Kardinalskollegium an. Die Wirkung seiner lateinischen Werke war beachtlich, auch über die Accademia della Crusca hinaus<sup>139</sup>. Der europaweit um die Frage geführte Diskurs, wie sklavisch antike Vorbilder zum allein gültigen Maßstab gewählt werden sollten, führte zu fruchtbaren, schließlich polemisch geführten Kontroversen. An ihnen war Erasmus von Rotterdam, der selbst längere Zeit in der Stadt am

---

134 In Auswahl: *Riccardo Fubini*, Biondo, Flavio, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* (DBI) 10, Rom 1968, S. 536–559; *Rita Cappelletto*, Recupero amminei da Biondo Flavio (Note e discussioni erudite 18), Rom 1983; *Ottavio Clavuot*, Biondos «Italia Illustrata». Summa oder Neuschöpfung? Über die Arbeitsmethoden eines Humanisten (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 69), Tübingen 1980; *ders.*, Flavio Biondos Italia illustrata. Porträt und historisch-geographische Legitimation der humanistischen Elite Italiens, in: *Diffusion des Humanismus. Studien zur nationalen Geschichtsschreibung europäischer Humanisten*, hg. von Johannes Helmrath, Ulrich Muhlack und Gerrit Walther, Göttingen 2002, S. 55–76; *Marc Laureys*, Biondo, Flavio, in: *Geschichte der Altertumswissenschaften. Biographisches Lexikon* (Der Neue Pauly. Supplemente. 6), hg. von Peter Kuhlmann und Helmuth Schneider, Stuttgart, Weimar 2012, Sp. 106 f.; *Tanja Michalsky*, Mentale Karten der Frühen Neuzeit. Die Bewältigung des historischen Raums in der «Italia illustrata» von Flavio Biondo, in: *Monumenta Illustrata*, hg. von Dietrich Boschung und Alfred Schäfer, München 2019, S. 45–69.

135 *Martin Ott*, Die Entdeckung des Altertums: der Umgang mit der römischen Vergangenheit Süddeutschlands im 16. Jahrhundert (Münchener Historische Studien. Abt. Bayerische Geschichte 17), Kallmünz 2002, bes. S. 165 ff.

136 *Carlo Dionisotti*, *Geografia e storia della letteratura italiana*, Turin 1967, S. 189.

137 In Auswahl: *Joann Dellaneva* und *Brian Duvick* (Hg.), *Ciceronian Controversies*. Cambridge (Mass.) 2007; *Jörg Robert*, Die Ciceronianismus-Debatte, in: *Diskurse der Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit*, hg. von Herbert Jaumann, Berlin/New York 2011, S. 1–54.

138 In Auswahl: *Carol Kidwell*, Pietro Bembo. Lover, Linguist, Cardinal. Montreal 2004; *Gabriele Pedullà*, Sulle tracce degli antichi?, in: *Atlante della letteratura italiana*, Bd. 1, Amedeo di Vincentiis, Dalle origini al Rinascimento, hg. von Sergio Luzzatto und Gabriele Pedullà, Turin 2010, S. 732–738. *Luca Marcozzi*, Pietro Bembo nella Roma di Leone X: diplomazia, epistolografia e letteratura alla corte del papa Medici, in: *Leone X: finanza, mecenatismo, cultura: atti del Convegno internazionale, Roma, 2–4 novembre 2015* (RR inedita 69, 2 Bde. Rom 2016, S. 553–564; *Susan Nalezty*, Pietro Bembo and the intellectual pleasures of a Renaissance writer and art collector, New Haven 2017.

139 *Wolfgang Schweickard*, *Vocabolario degli Accademici della Crusca*, in: *Große Lexika und Wörterbücher Europas. Europäische Enzyklopädien und Wörterbücher in historischen Porträts*, hg. von Ulrike Haß, Berlin 2012, S. 53–64.

Tiber ‹studiert› hatte, beteiligt<sup>140</sup>. Er zählte zu den Bewunderern Ciceros, wurde aber zum scharfen Kritiker der römischen Protagonisten<sup>141</sup>. Freilich umfasste das in Rom zur Entfaltung kommende literarische Spektrum mehr als Vertreter des sogenannten Ciceronianismus<sup>142</sup>. Entwickelt wurden synkretistische Konstruktionen, die auch nichtchristliche Elemente wie aus der Kabbala, der ägyptischen und etruskischen Kultur einbezogen (Annius von Viterbo)<sup>143</sup>. Einflussreich waren zudem auf christliche Autoritäten wie Laktanz rekurrierende Konzepte. Sie kamen beispielsweise in dem ethisch-religiösen Fundierung und Vertiefung sowie Reformanliegen verpflichteten einflussreichen Werk des Augustiners und Kardinals Aegidius de Viterbo zum Ausdruck. Er und andere feierten zugleich die sich mit dem Abschluss der Reconquista sowie den Entdeckungen und Eroberungen in Übersee eröffnenden Perspektiven. Mit ihnen waren Hoffnungen verknüpft, in der prognostizierten anbrechenden *aurea aetas* könnten die Wiedergeburt der Antike und zugleich ihre Fortführung in einer päpstlich dominierten Kultur mit ihrem Zentrum in Rom in neuem Glanz Realität und zugleich bis dahin unbekannte Völker zum christlichen Glauben bekehrt werden<sup>144</sup>. In enger Verbindung mit der humanistisch-lateinischen Tradition erlebte die volkssprachliche Literatur, vermittelt auch über musikalische Gattungen, in Rom eine neue Blüte. Diese Entwicklung verkörpert gleichsam das Werk des Pietro Bembo, der seinerseits von den Interessen eines Paolo Cortesi, eines Angelo Colocci und anderer an volkssprachlichen Texten profitierte<sup>145</sup>.

Neben der lateinischen spielte die griechische Sprache eine immer wichtiger werdende Rolle. Für die Vermittlung der griechischen Sprache und Kultur muss dem hier nicht näher zu erörternden Kardinal Bessarion sowie Mitgliedern seiner *familia* bzw. seiner sogenannten Akademie eine kaum zu überschätzende Rolle zugeschrieben werden.

---

140 Michael Matheus, Papst- und Romkritik in der Renaissance, in: Die Päpste der Renaissance. Politik, Kunst und Musik (Die Päpste 2), hg. von Michael Matheus, Bernd Schneidmüller, Stefan Weinfurter und Alfried Wieczorek, Regensburg 2017, S. 301–352, hier: S. 331 ff.

141 Vincenzo De Caprio, Der Humanismus in Rom (Anm. 116), S. 430 ff. Zur Wirkungsgeschichte vgl. Thomas Lehr, Was nach der Sintflut wirklich geschah. Die Antiquitates des Annii von Viterbo und ihre Rezeption in Deutschland im 16. Jahrhundert, Frankfurt a. M. u. a. 2012.

142 Ders., Roma, in: Letteratura italiana. Storia e geografia, II, L'età moderna, I, hg. von Alberto Asor Rosa, Turin, 1988, S. 327–472.

143 Ders., Der Humanismus in Rom (Anm. 116), S. 417 f., 429.

144 Michael Matheus, Papst- und Romkritik (Anm. 139), S. 325; Rosanna Alhaique Pettinelli, Bonorum atque eruditorum cohors: cultura letteraria e pietas nella Roma umanistico-rinascimentale (RR Inedita 50, Saggi), Rom 2011; Maria Chiabò (Hg.), Egidio da Viterbo: cardinale agostiniano tra Roma e l'Europa del Rinascimento. Atti del convegno, Viterbo, 22–23 settembre 2012, Roma, 26–28 settembre 2012, Rom 2014; Vincenzo De Caprio, Der Humanismus in Rom (Anm. 116), S. 411 ff.

145 Vincenzo De Caprio, Der Humanismus in Rom (Anm. 116), S. 422 ff. Zu Cortesis Verbindungen zur humanistischen Musikkultur vgl. Sabine Meine, Musikleben jenseits der Kurie: weltliche Klänge der Palazzi und Straßen Roms im frühen 16. Jahrhundert, in: Martin Luther in Rom (Anm. 116); hg. von Michael Matheus, Arnold Nesselrath und Martin Wallraff, S. 497–516, hier: S. 499. Zu Entwicklungen in der römischen Musikkultur vgl. auch Sabine Meine, Die Frottola: Musik, Diskurs und Spiel, an italienischen Höfen, 1500 – 1530, Turnhout 2013, bes. S. 110–136 und S. 137–178; Anthony M Cummings, From Frottola to Madrigal? Don Michele Pesenti da Verona, the Este, and Pope Leo X, in: Leone X: (Anm. 26), hg. von Flavia Cantatore u. a., S. 133–144.

Dieser kardinalzischen *familia* gehörte Domizio Calderini an, der in den siebziger Jahren an der Sapienza u. a. die griechische Sprache unterrichtete<sup>146</sup>. Drei Professoren waren am Studium Urbis 1481 für den Unterricht in dieser Sprache zuständig. Zu ihnen zählt der schon genannte Pietro Marso, der wie Calderini der *sodalitas* des Pomponius Laetus angehörte und im Jahre 1509 in Rom Erasmus persönlich kennen lernte<sup>147</sup>. Für das Jahr 1482 ist an der Sapienza auch eine Professur bezeugt, deren Inhaber neben Latein und Griechisch die hebräische Sprache unterrichtete<sup>148</sup>. Leo X. konnte den bekannten Philologen Janus (Andreas Johannes) Laskaris<sup>149</sup> für die Leitung des griechischen Kollegs auf dem Qurinal<sup>150</sup> gewinnen, an dem auch sein Schüler Marcus Musurus als Professor für griechische Sprache und Kultur wirkte<sup>151</sup>. Im Jahre 1514 bekleideten die Gräzisten Augusto Valdo<sup>152</sup>, Basilio Calcondila<sup>153</sup> und Varino Favorino<sup>154</sup> entsprechende Lehrstühle an der Sapienza. Auch das Mitglied der *familia* Leos X., der Gräzist Zanobi Acciaiuoli, lehrte an der römischen Universität<sup>155</sup>. Rom wurde im Untersuchungszeitraum ferner zu

- 
- 146 *Maria Cristina Dorati da Empoli*, I lettori dello Studio (Anm. 58), S. 125; *Alessandro Perosa* und *Calderini Domizio*, in: DBI 16, 1973, [ [http://www.treccani.it/enciclopedia/domizio-calderini\\_\(Dizionario-Biografico\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/domizio-calderini_(Dizionario-Biografico)/) ], 29.11.2019. Mit weiteren Hinweisen: *Eleonora Azzini*, ... ut viginti sex tabulae aeneae diligenter exculperentur: Domizio Calderini e l'edizione della Cosmographia tolemaica (Roma, 1478), in: *Camenae* 10, 2012, [ [http://www.paris-sorbonne.fr/IMG/pdf/10-Eleonora\\_Azzini.pdf](http://www.paris-sorbonne.fr/IMG/pdf/10-Eleonora_Azzini.pdf) ], 29.11.2019; *Giancarlo Abbamonte*, Materiali biografici antichi su Giovenale recuperati da Domizio Calderini, in: *Renaissanceforum* 9, 2015, S. 177–216.
- 147 *Maria Cristina Dorati da Empoli*, I lettori dello Studio (Anm. 58), S. 121, 126; *Stefano Benedetti* und *Pietro Marso*, in: DBI 71, Rom 2008, [ [http://www.treccani.it/enciclopedia/pietro-marso\\_\(Dizionario-Biografico\)](http://www.treccani.it/enciclopedia/pietro-marso_(Dizionario-Biografico)) ], 29.11.2019.
- 148 *Maria Cristina Dorati da Empoli*, I lettori dello Studio (Anm. 58), S. 107, 125 ff. Zur Rolle der griechischen Sprache in Rom vgl. auch *Michael Matheus*, *Roma docta* (Anm. 2), S. 132, 147. Zum Stand dieses Sprachenstudiums im 16. Jahrhundert vgl. *Paul F. Grendler*, *The Universities* (Anm. 15), S. 62.
- 149 *Massimo Ceresa*, Lascaris, Giano, in: DBI 63, 2004, [ [http://www.treccani.it/enciclopedia/giano-lascaris\\_\(Dizionario-Biografico\)](http://www.treccani.it/enciclopedia/giano-lascaris_(Dizionario-Biografico)) ], 29.11.2019.
- 150 *Zacharias N. Tsirpanlēs*, Il primo e secondo collegio greco di Roma, in: *Il veltro* 27, 1983, S. 507–521.
- 151 *Paolo Pellegrini*, Musuro, Marco, in: DBI 77, 2012, [ [http://www.treccani.it/enciclopedia/marco-musuro\\_\(Dizionario-Biografico\)](http://www.treccani.it/enciclopedia/marco-musuro_(Dizionario-Biografico)) ], 29.11.2019; *Deno John Geanakoplos*, *Greek scholars in Venice. Studies in the dissemination of Greek learning from Byzantium to Western Europe*, Cambridge, Mass. 1962, S. 184 ff., 213 ff.
- 152 *Maria Rosa Formentin*, Augusto Valdo copista di Greco, in: *Studi in onore di Marcello Gigante*, Neapel 1995, S. 337–345; *Paola Piacentini*, Augusto Valdo (+ 1527) e un Plinio appartenuto a Marcello Cervini (Inc. II. 145), in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae*. 20 (Studi e testi 484), 2014, S. 621–656; *dies.*, <Augusto Valdo> Repertorium Pomponianum, [URL: [www.repertoriumpomponianum.it/pomponiani/valdo\\_augusto.htm](http://www.repertoriumpomponianum.it/pomponiani/valdo_augusto.htm) ], 29.08.2019.
- 153 *Peter Schreiner*, Calcondila, Basilio, in: DBI 16, 1973, [ [http://www.treccani.it/enciclopedia/basilio-calcondila\\_%28Dizionario\\_Biografico%29/](http://www.treccani.it/enciclopedia/basilio-calcondila_%28Dizionario_Biografico%29/) ], 29.11.2019; *Filippomaria Pontani*, Omero, Appiano e l'ombra di un padre. Giovanni Basilio Romolo Calcondila, in: *Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata Ser. NS* 56/57, 2002/03, S. 263–284.
- 154 *Massimo Ceresa*, Favorino, Guarino, in: DBI 45, Rom 1995, S. 474–477; *Eugenio Amato*, Alle origini del <Corpus Dioneum>: per un riesame della tradizione manoscritta di Dione di Prusa attraverso le orazioni di Favorino, Salerno 1999; *ders.*, Appunti per la fortuna di Favorino a Bisanzio, in: *Revue des études grecques* 112, 1999, S. 259–269; *ders.*, Retorike deipnivzousa. Il <banchetto> di Dione di Prusa, Favorino e Luciano, in: *Euphrosyne Ser. NS*, 33, 2005, S. 341–353; *Eva Villani*, Il Magnum ac perutile Dictionarium di Varino Favorino Camerte. Indagine sulla sezione psi e i testi della prefazione, in: *Aevum* 87, 2013, S. 579–598.
- 155 *Abele L. Redigonda*, Art. Acciaiuoli, Zanobi, in: DBI Tl. 1, Rom 1960, S. 93–94; *John Monfasani*; The <lost> final part of George Amiroutzes' *Dialogus de Fide in Christum* and Zanobi Acciaiuoli, in: *Greek Scholars between East and West in the Fifteenth Century*, hg. von *dems.*, Farnham u. a. 2016, Tl. V S. 1–30, bes. S. 200 f.

einem Zentrum des Studiums außereuropäischer Sprachen<sup>156</sup>. So trafen sich in der Stadt am Tiber Gelehrte, welche orientalischere Sprachen studierten und pflegten. Mit Johannes Potken wirkte der erste Äthiologe Europas viele Jahre in der Ewigen Stadt<sup>157</sup>. Eine Verankerung dieser Sprachenstudien im Lehrbetrieb der Sapienza ist bisher nicht festzustellen, was aber auch der ungünstigen Quellenlage geschuldet sein könnte.

Zu den Profilvermerken des Studienortes Rom zählt auch, dass sich die Stadt am Tiber in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts zu einem «center of Christian Jewish studies» entwickelte<sup>158</sup>. In der Zeit der Renaissance wurde die Qualität der (medizinischen) Expertise so sehr geschätzt, dass in Einzelfällen nun auch Juden an italienischen Universitäten den Doktorgrad in Medizin erwerben konnten<sup>159</sup>.

Wie die spezifischen Angebote des Studienortes Rom genutzt wurden, zeigt das Beispiel Johannes Reuchlins. In Rom hatte er nicht nur Kontakt zu gelehrten Kurialen wie Jakob Aurelius Questenberg<sup>160</sup> und Lorenz Behaim<sup>161</sup>, sondern auch zu den Exilgriechen

---

156 *Carla Frova*, Gli inizi dell'insegnamento delle lingue orientali, in: *Storia della Facoltà di Lettere e Filosofia* (Anm. 62), hg. von Lidia Capo und Maria Rosa Di Simone, S. 55–69.

157 Vgl. mit weiteren Literaturhinweisen *Carla Frova*, Leone X (Anm. 26), S. 8 f., 11 ff. Zu Johannes Potken vgl. *Michael Matheus*, «Sola fides sufficit». «Deutsche» Akademiker und Notare in Rom 1510/12, in: *Martin Luther in Rom* (Anm. 116), hg. von Michael Matheus, Arnold Nesselrath und Martin Wallraff, S. 379–405, S. 397 ff. Zum Unterricht in griechischer Sprache als Profilvermerkmal der Sapienza, zu Ultramontani, welche die Angebote nutzten, sowie zum Gräzisten Paulus Bombasius vgl. den Beitrag von Michael Matheus in diesem Band.

158 *David Hotchkiss Price*, Reuchlin and Rome. The Controversy over Jewish Books, 1510–1520, in: *Topographies of the early modern city* (Transatlantische Studien zu Mittelalter und Früher Neuzeit 3), hg. von Arthur Groos, Hans-Jochen Schiewer und Markus Stock, Göttingen 2008, S. 97–118, S. 98, 105 ff.; *David Hotchkiss Price*, Johannes Reuchlin and the campaign to destroy Jewish books, Oxford 2011; *Carla Frova*, Leone X (Anm. 26), S. 12 f.

159 In Auswahl: *Israele Zoller*, I medici ebrei laureati a Siena negli anni 1543 – 1694, in: *Rivista Israelitica* 10, 1913, S. 60–70, 100–10; *Adriano Franceschini*, Privilegi dottorali concessi ad ebrei a Ferrara nel secolo XVI, in: *Atti e memorie della deputazione provinciale ferrarese di storia patria*, ser. 3, 19, 1975, S. 163–194; *Emilia Veronese Ceseracciu*, Ebrei laureati a Padova nel Cinquecento, in: *Quaderni per la storia dell'Università di Padova* 13, 1980, S. 151–168; *Daniel Carpi*, Note su alcuni ebrei laureati a Padova nel Cinquecento e all'inizio del Seicento, in: *Quaderni per la storia dell'Università di Padova* 19, 1986, S. 145–156; *David Ruderman*, *Early modern Jewry. A new cultural history*, Princeton NJ 2010, S. 127 f.; *Michele Luzzati*, Le dispense pontificie per le lauree dottorali dei medici ebrei nel tardo Medioevo italiano: «mito» o realtà?, in: *Università e gradi accademici in Italia nel medioevo e nella prima età moderna*, hg. von Anna Esposito und Umberto Longo, Bologna 2013, S. 79–88; *Anna Esposito*, Non solo archiatri: medici ebrei a Roma nel Rinascimento, in: *Medici rabbini : momenti di storia della medicina ebraica. Atti del Convegno tenutosi presso l'Università degli Studi di Roma (Tor Vergata), 22–23 settembre*, hg. von Myriam Silvera, Rom 2012, S. 47–60; *Anna Esposito*, Alla corte di papi: archiatri pontifici ebrei tra '400 e '500, in: *Être médecin à la cour* (Italie, France, Espagne, XIIIe–XVIIIe siècle) (Micrologus' Library 52), hg. von Elisa Andretta und Marilyn Nicoud, Florenz 2013, S. 17–32.

160 *Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 3, S. 37, Anm. 4. Er zählte wie Hans von Hermansgrün zu den Schülern des Pomponius Laetus. Michael Matheus, Pomponius Laetus (wie Anm. 133). Zu Hans von Hermansgrün und Pomponius Laetus vgl. *Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Briefwechsel Bd. 1, Nr. 69.

161 *Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 3, bes. Nr. 272, S. 239, Anm. 2.

Johannes Argyropulos und Demetrios Chalkondyles<sup>162</sup>. In Rom erwarb er eine Reihe von hebräischen Handschriften und Drucken<sup>163</sup>. Unterricht in der hebräischen Sprache erhielt er vom hochangesehenen jüdischen Gelehrten, Rabbiner und Arzt, einem bis heute rezipierten Kommentator der Tora, Obadja ben Jacob Sforno<sup>164</sup>. Dieser zählte zu den schon angesprochenen Juden, welche an italienischen Universitäten akademische Grade erwarben. Dessen 1501 in Ferrara ausgestellten Promotionsurkunde zufolge hatte Sforno längere Zeit in Rom an der dortigen Artisten- und medizinischen Fakultät studiert<sup>165</sup>.

Mit den Nachweisen von Studierenden aus dem Gebiet des römisch-deutschen Reiches, deren Ermittlung durch RG und RPG zweifellos begünstigt wird, gerät aber allenfalls ein Segment des sich vor allem seit der Mitte des 15. Jahrhunderts immer deutlicher abzeichnenden überregionalen Einzugsgebiets der römischen Universitäten in den Blick<sup>166</sup>. Verglichen etwa mit Spaniern und Franzosen stellen deutschsprachige und polnische Rom- und Kurienbesucher in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts nur eine kleine Gruppe dar<sup>167</sup>. Schon Flavio Biondo berichtet über die internationale Zusam-

---

162 Beatus Rhenanus bezeichnete Johannes Argyropulos und Ermolao Barbaro als Lehrer (*paeceptores*) Reuchlins, *Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 2. Nr. 159, Zeilen 3 f., S. 118. Vgl. auch ebd. Nr. 138, Zeilen 200–208, S. 42 und S. 51 f. Anm. 58, 62. *Emilio Bigi*, Art. Argiropulo, in: DBI 4, Rom 1962, S. 129–131. Zu den Griechischlehrern Reuchlins zählte in Rom ferner Giovanni Lorenzo. *Gerald Dörner*, Jakob Questenberg (Anm. 5), S. 155 f.; *Jan-Hendryk de Boer*, Unerwartete Absichten (Anm. 111), S. 623 f.

163 *Matthias Dall'Asta*, Bücher aus Italien. Reuchlins Kontakte zu italienischen Buchhändlern und Druckern, in: Reuchlin und Italien (Anm. 5), hg. von Gerald Dörner, S. 23–43; *Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 1, Nr. 44, S. 139 Anm. 2 und 4, Nr. 95, S. 310 Anm. 5.

164 *Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 2, Nr. 138, Zeilen 80–84; *Saverio Campanini*, Un intellettuale ebreo del Rinascimento. 'Ovadyah Sforno a Bologna e i suoi rapporti con i cristiani, in: Verso l'epilogo di una convivenza. Gli ebrei a Bologna nel XVI secolo, hg. von Maria Giuseppina Muzzarelli, Florenz 1996, S. 99–128; *ders.*, Reuchlins jüdische Lehrer aus Italien, in: Reuchlin und Italien (Pforzheimer Reuchlinschriften 7), hg. von Gerald Dörner, Stuttgart 1999, S. 69–85, S. 77 f.; *Joseph Levi*, Il commento rinascimentale di Ovadia Sforno a Qohelet, in: Qohelet: letture e prospettive, hg. von Patrizia Pozzi und Enrico Isacco Rambaldi, Mailand 2007, S. 25–36; *Jan-Hendryk de Boer*, Unerwartete Absichten (Anm. 111), S. 638 f., 660 f.

165 *doctus vir Magister Servidieus Jacobi Sfurmi hebreus hactenus in artibus et medicine facultatibus studens Rome et alibi*, *Vittore Colorni*, Spigolature su Obadià Sforno. La sua laurea a Ferrara e la quasi ignota edizione della sua opera >or 'amim< nella versione Latina, in: La Rassegna Mensile di Israel 28, 1962, S. 78–88. Ndr.; *ders.*, Judaica Minora, Mailand 1983, S. 461–472, hier: S. 470. Vgl. zu ihm schon *Hermann Vogelstein* und *Paul Rieger*: Geschichte der Juden in Rom, Bd. 2, 1420–1870, Berlin 1895, S. 77 ff. Zu den Reisegefährten Reuchlins im Jahr 1490 zählte Ludwig Württemberger (um 1465–1495), ein unehelicher Sohn des Grafen Eberhard d. Ä. von Württemberg. Dass dieser in Rom den Titel eines Dr. utr. iur. erwarb (*Matthias Dall'Asta* und *Gerald Dörner* (Hg.), Johannes Reuchlin. Briefwechsel (Anm. 8), Bd. 1, Nr. 9, S. 32, Anm. 4), erscheint möglich, geht aus dem zitierten Eintrag in den Collectaneen Gabelkhofers in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Cod. hist. 22, fol. 889, jedoch nicht hervor. Freundliche Mitteilung von Magdalene Popp-Grilli. Vgl. auch: *Hilde de Ridder-Symoens* u. a. (Bearb.), Les livres des procureurs de la nation germanique de l'ancienne Université d'Orléans: 1444–1602. Premier livre des procureurs de la nation germanique de l'ancienne Université d'Orléans, 1444–1546, Zweiter Teil, Bd. 1, Leiden 1978, Nr. 180, S. 114 f.

166 Für Polen vgl. den Beitrag von Marek Daniel Kowalski in diesem Band.

167 *Andreas Rehberg*, Dottori (Anm. 83): *ders.*, Le lauree conferite dai conti palatini (Anm. 91), *ders.*, Leone X e i suoi comites palatine. Un titolo tra politica, economia e mecenatismo, in: Leone X: (Anm. 26), hg. von Flavia Cantatore u. a., S. 653–690. Vgl. auch den Beitrag von Andreas Rehberg in diesem Band.

mensetzung der Hörer und Schüler des in der Mitte des 15. Jahrhunderts an der Sapienza lehrenden Georg Trapezunt und verweist auf die *Hispanos, Gallos Germanosque multos, in quis nonnulli aliquando sunt magni praestantesque viri, simul cum Italicis oratoriae ac poeticae auditores*<sup>168</sup>. Die Reihenfolge, in der die Vertreter der genannten «Nationen» genannt werden, ist wohl nicht zufällig und beliebig. Über das römisch-deutsche Reich und Polen hinaus, die in diesem Band im Fokus des Interesses stehen, werden weiterhin zeitaufwendige Forschungen notwendig sein, damit der Rang des kosmopolitischen Studienorts Rom in der Renaissance angemessen beschrieben und in vergleichender Perspektive verortet werden kann.

Freilich gilt es dabei, spezifische historiographische Traditionen, nicht zuletzt solche in der deutschsprachigen Forschung, zu relativieren und zu überwinden. So käme es gerade im Falle Roms darauf an, Untersuchungen zur Universitätsgeschichte mit den Forschungen zu Humanisten und zum Humanismus zu verknüpfen. Welche Deutungsmuster zur segmentierten Wahrnehmung des Studienorts Rom beitragen können, wird in einer jüngeren Skizze zum europäischen Humanismus angedeutet. Mit Blick auf die Stadt am Tiber ist hier für die Zeit um 1500 von den aktiven und über Rom hinaus ausstrahlenden Humanistenzirkeln die Rede, nicht jedoch von der Universität<sup>169</sup>, und dies, obgleich ein Pomponius Laetus beides zugleich war, Spiritus Rector und prägende Figur der so genannten Accademia Romana und zugleich Professor an der Universität. Die verdichtete Form des Essays lässt kein Urteil darüber zu, ob bei einer solchen Wahrnehmung und Deutung der lange Zeit postulierte Gegensatz zwischen Humanismus und Universität eine Rolle spielt<sup>170</sup>. Für bare Münze wurden dabei vielfach Polemiken von Humanisten genommen, unterschätzt wurden die Einflussmöglichkeiten humanistisch gebildeter Akademiker innerhalb vieler Universitäten, auch nördlich der Alpen, ferner das oftmals fruchtbare wechselseitige Spannungsverhältnis zwischen neuen und alten Studien- und Bildungsidealen sowie die sich daraus ergebenden Schnittmengen und gegenseitigen Lernprozesse.

Im zitierten Essay wird zudem eine soziale Verortung humanistischer Studien vorgenommen, die mit Blick auf Rom in besonderer Weise problematisch erscheint. Die kleine Gruppe der europaweit agierenden Humanisten wird als eine Ansammlung selbst-

---

168 Jeffrey A White (Hg.), Biondo Flavio Italy illuminate, Bd. 1, Bücher I–IV (I Tatti Renaissance library 20), Cambridge, Mass. 2005, S. 306 ff.; Maurizio Campanelli, Maria Agata Pincelli, La lettura dei classici nello Studium Urbis tra Umanesimo e Rinascimento, in: Storia della Facoltà di Lettere e Filosofia (Anm. 62), hg. von Lidia Capo, Maria Rosa Di Simone, S. 93–195, hier: S. 139; Patrick Baker, Italian Renaissance humanism in the mirror, Cambridge 2015, S. 61 f. Zu Georg Trapezunt vgl. Brigide Schwarz, Kurienuniversität (Anm. 3), S. 539; Florian Hamann, Wie man Muslime vom Christentum überzeugt. Der mögliche Einfluss Georgs von Trapezunt auf Nikolaus von Kues und Enea Silvio Piccolomini, in: Renovatio et unitas – Nikolaus von Kues als Reformator, hg. von Thomas Frank und Norbert Winkler, Göttingen 2012, S. 205–237.

169 Markus Völkel, Humanismus, in: Europäische Erinnerungsorte 1: Mythen und Grundbegriffe des europäischen Selbstverständnisses, hg. von Pim den Boer, Heinz Duchhardt, Georg Kreis, Wolfgang Schmale (Hg.), Berlin/Boston 2012, S. 135–145, hier: S. 142.

170 Ad Tervoort, The iter Italicum and the northern Netherlands (Anm. 7), S. 14; Walter Rüegg (Hg.), Geschichte der Universität in Europa, Bd. 2, München 1996, S. 46; Notker Hammerstein, Bildung und Wissenschaft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte 64), München 2003, S. 103 f.

bewusster, unkonventioneller, intellektueller Individuen gedeutet und den sehr viel größeren Gruppierungen der Geistlichkeit und der in der Verwaltung tätigen Juristen gegenübergestellt<sup>171</sup>. Aus einer solchen Perspektive geraten weder humanistisch geprägte Päpste wie Nikolaus V. und Pius II., bedeutende in der päpstlichen Kanzlei und im Sekretariat tätige Gelehrte noch in Rom an der Kurie wirkende Humanisten von Lorenzo Valla bis Johann Goritz oder Kardinäle wie Nikolaus von Kues, Basilius Bessarion, Pietro Bembo und Ägidius von Viterbo in den Blick. Nur dann, wenn dieses gesamte Spektrum des Studienorts Rom angemessen gewürdigt wird, wird verständlich, weshalb Rom in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts eine geradezu magnetische Anziehungskraft auf Intellektuelle aus vielen europäischen Ländern ausübte. Diese Vielfalt war auch eine wichtige Grundlage für den humanistischen Mythos von Rom als *communis orbis totius patria*, der selbst die Katastrophe des Sacco di Roma partiell überdauerte<sup>172</sup>.

---

171 Markus Völkel, *Humanismus* (Anm. 168), S. 141 f.

172 Für Hinweise danke ich Matthias Dall'Asta, Carla Frova, Thomas Hofmann, Robert Jütte, Lotte Kosthorst, Sabine Meine, Magdalene Popp-Grilli, Ludwig Schmugge, Peter Schreiner, Rainer C. Schwinges, Jörg Voigt, Christine Walde.